

aktuell

DIE FIRMENZEITSCHRIFT DER GWW



TITELTHEMA: Dienstleistungsangebote der GWW **SOWIE:** Der KVJS stellt sich vor
» Messe Nürnberg ein voller Erfolg » „Ich wollte betreuen, nicht Betreute sein“

inhalt



LEITARTIKEL

- 3_ Deutschland – eine Dienstleistungsgesellschaft
- 4_ Neuer Landrat stellt sich vor
- 5_ Stabwechsel in der Öffentlichkeitsarbeit

THEMA

- 6_ Holanka Bar in Sindelfingen
- 7_ Neue Café-Schulung hat begonnen
- 7_ Leserbrief
- 8_ Gartenteam Nagold
- 10_ Der Dienstleistungsservice

ARBEIT

- 12_ Problemlösungen mit 1K-PUR
- 13_ Supplierdevelopment

MESSE

- 14_ Werkstätten-Messe Nürnberg
- 15_ Sehen und Nachmachen
- 16_ Jetzt bin ich dabei
- 17_ Besuch der Messe

- 17_ Auf der INTERGASTRA zu Gast

BILDUNG

- 18_ „Ich wollte betreuen – nicht Betreute sein“
- 19_ Rollender Ausflug nach Stuttgart
- 20_ Meine Zeit im Berufs- und Bildungsbereich
- 20_ Freiwilliges Kochen

WOHNEN

- 21_ NUBSY und JAZZE
- 21_ Am Spieleabend geht es rund

KALEIDOSKOP

- 22_ Der KVJS stellt sich vor
- 22_ ... es hat sich gelohnt
- 23_ Die Entgeltabrechnung
- 24_ So etwas macht ja nicht jeder
- 24_ Besuch bei guten Bekannten
- 25_ VIVI und der IDEEFUX
- 26_ Jubiläen
- 27_ Termine, Impressum



DEUTSCHLAND – eine Dienstleistungsgesellschaft



Liebe Leserinnen und Leser,

Wie wichtig ein Thema ist, kann man oft an seinen negativen Ausstrahlungen erkennen. Wenn wir also etwas über den Begriff "Dienstleistungsgesellschaft" erfahren wollen, machen wir doch einfach die Negativ-Probe:

Gibt man bei einer großen Internet-Suchmaschine den neudeutschen Begriff "Servicewüste" ein, erhält man an die 90.000 Treffer. Jeder muss da erst einmal schmunzeln. Zugleich ist es ein überdeutliches Zeichen dafür, dass bekanntermaßen die Industriestaaten seit den 70er Jahren einen Wandel hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft durchmachen, also hin zu einer Gesellschaft, in der Service einer der wichtigsten Faktoren des Wirtschaftslebens überhaupt ist.

Offensichtlich bedeutet den Menschen in Deutschland »Service« in jeder Form sehr viel, und Unzufriedenheit äußert sich in den Tagen des Internets mit rasender Geschwindigkeit.

Doch von Anfang an:

Was ist eine Dienstleistungsgesellschaft?

Die Industriestaaten haben einen Strukturwandel von einer Agrargesellschaft über eine Industriekultur hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft durchgemacht. Seit Beginn der 90er Jahre ist die Zahl der Industriearbeitsplätze in Deutschland um drei Millionen zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Arbeitsplätze in den Dienstleistungssektoren auf sechs Millionen Arbeitsplätze verdoppelt.

Sprachgeschichtlich wird das Wort "dienen" sowohl für die Verrichtung niederer Tätigkeiten verwendet ("Dienstbote"), als auch für besonders hochgeschätzte Tätigkeiten ("Diener Gottes"

oder "Dienst an der Gemeinschaft"). Wesentlich ist allen gemeinsam, dass es um die Tätigkeit von einem oder mehreren Menschen geht, die gegenüber anderen erbracht und von diesen geschätzt und eben auch bezahlt wird. Eine breite Bedeutungsspanne charakterisiert auch heute noch das Spektrum von Arbeitsplätzen in Dienstleistungsunternehmen. Alle haben die besonderen Charakteristika der Dienstleistung: Sie kann nicht gelagert werden, braucht ein Gegenüber, dem der Dienst geleistet wird, und Erzeugung des "Produkts" und Verbrauch desselben fallen zeitlich zusammen.

Was macht eine gute Dienstleistung aus?

Das Erbringen einer Dienstleistung erfordert hohe soziale Kompetenzen, denn sie wird direkt vom Kunden konsumiert, also erlebt und bewertet. "Service" ist nur ein anderer Ausdruck für diese Unmittelbarkeit zwischen Dienstleister und Kunden – erlebte Situationen sind prägend für die weitere Wahrnehmung der Geschäftsbeziehung. Deshalb ist es von großer Bedeutung, die nötigen Kompetenzen, wie Qualität von Leistung und Kundenkontakt, vorab und im laufenden Prozess zu vermitteln. Hier hat der Fortbildungsbeiratsbereich der GWW seine ganz spezielle und wichtige Rolle.

Die Rolle der GWW

Die GWW bietet auf ganz verschiedenen Arbeitsfeldern Dienstleistungen an: Garten- und Landschaftspflege, Bürodienstleistungen, Lager, Logistik und Betreuungsunterstützung seien nur beispielhaft genannt. Seit November vergangenen Jahres ist ein Cafébetrieb in Sindelfingen hinzugekommen; ein Bistro in Böblingen

im Mehrgenerationenhaus wird dieses Jahr folgen.

Die Vielfalt der Angebote und deren qualitativ hochwertige Umsetzung ist den Werkstätten ins Stammbuch geschrieben, und auch die Menschen mit einer Behinderung wünschen sich breite Wahlangebote. Das führt dazu, dass weitere Dienstleistungsangebote gut aufgenommen und gestaltet werden. Die GWW bleibt also, aufgrund der Motivation und der kompetenten Schulung der Mitarbeiter, als Dienstleistungsanbieter ein berechenbarer und gut aufgestellter Partner für Kunden in ganz verschiedenen Sparten.

Deutschland eine Servicewüste?

Ich kann die Absolutheit der Aussage so nicht glauben. Allemal haben die Mitarbeiter der GWW sich auf den Weg gemacht, ihren Teil dazu beizutragen, eine gute regionale Servicekultur in verschiedenen Feldern zu bieten. Service ist eben mehr als nur das Bereitstellen und Ableisten einer Arbeit, sondern ein komplexes Mit- und Ineinander von Angebot und Nachfrage, Qualität und Flexibilität, Kontakt und Vertrauen. Unsere Kunden wissen und schätzen die Zusammenarbeit mit uns.

Ich bin zuversichtlich, dass es uns auch weiterhin gelingt, ein breites Spektrum zur Zufriedenheit unserer Kunden anzubieten. Gute Beispiele aus der Praxis finden Sie auf den folgenden Seiten.

In diesem Sinne – Ihre

Andrea Stratmann · Geschäftsführerin

Helmut Riegger, bis vor kurzem noch 1. Bürgermeister von Sindelfingen, wurde zum neuen Landrat des Kreises Calw gewählt. Hierzu gratuliert die GWV recht herzlich und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit!



Liebe Leserinnen und Leser,

als neuer Landrat des Landkreises Calw ist es mir ein besonderes Anliegen, Sie in ihrer Firmenzeitschrift begrüßen zu dürfen. Seit dem 1. Februar 2010 bin ich nun Landrat im schönen Kur- und Bäderkreis Calw.

Die Gemeinnützige Werkstätten- und Wohnstätten GmbH kenne ich als ein gut aufgestelltes, modernes Unternehmen, das sich der Belange von Menschen mit Behinderungen annimmt. Ihre differenzierten und flächendeckenden Angebote in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Betreuung, Förderung und Tagesstruktur sind qualitativ hochwertig und auch überregional beispielgebend.

Die Integration von Menschen mit Behinderungen ist dem Landkreis Calw und seinen

Gremien, aber auch mir persönlich ein wichtiges Anliegen. Es ist aber zugleich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Allen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im regionalen Umfeld zu ermöglichen, muss unser Ziel sein.

Unsere Rolle als Gesellschafter sehe ich vor allem darin, das Unternehmen zu unterstützen, zu begleiten und zu steuern. Gemeinsames Ziel muss es sein, den behinderten Menschen im Landkreis Calw ein hochwertiges Angebot, das zugleich flexibel, bedarfsgerecht und wirtschaftlich ist, vorzuhalten. Dass die Schwerpunkte künftig noch stärker im ambulanten Bereich liegen werden, steht für mich dabei außer Frage. Ambulante Wohnformen müssen dabei ebenso forciert werden wie die Beschäftigung behinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Wir gehen dieses Ziel zusammen mit dem Landkreis Böblingen und den anderen Gesellschaftern, insbesondere aber mit den betroffenen Menschen an. Deren Wünsche und deren Recht auf ein selbstbestimmtes Leben werden in unsere Planungen einfließen. Ich möchte nicht **über** Menschen mit Behinderungen sprechen, sondern **mit** ihnen. Wir brauchen ihre Interessensverbände, um passgenaue Lösungen erreichen zu können.

Lassen Sie uns diesen gemeinsamen Weg gehen in einem offenen und konstruktiven Miteinander, um Ausgrenzung und Trennung zu überwinden. Für diese Zukunftsaufgabe will ich mich in meiner Arbeit stets einsetzen.

Zu meiner Person:

Ich bin verheiratet und Vater von drei Kindern.

Meinen beruflichen Lebensweg begann ich bei der Landesvertretung Baden-Württemberg in Bonn und war dann als Referent im Staatsministerium tätig.

Von 1998 bis 2000 leitete ich das Büro von Minister Stächele im Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten.

Als Erster Bürgermeister in Kirchheim unter Teck und seit 2004 in Sindelfingen habe ich aktiv in der Kommunalpolitik gearbeitet.

Seit dem 1. Februar 2010 bin ich nun Landrat im schönen Kur- und Bäderkreis Calw.

*Ihr
Helmut Riegger
Landrat Calw*



Liebe Leserinnen und Leser,

seit fast zehn Jahren bin ich für die Öffentlichkeitsarbeit der GWW zuständig und verantwortlich. Davor war ich als Ingenieur und Betriebswirt Werkstattleiter in Sindelfingen und als Projektleiter bei der Geschäftsführung tätig. Zur Öffentlichkeitsarbeit bin ich gekommen wie die Jungfrau zum Kinde, wie man so schön sagt. Die GWW und auch ich betraten Neuland. Ziel und Aufgabe war es, die Arbeit der GWW in all ihren Facetten einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Besonders wichtig war dabei, die Menschen mit einer Behinderung ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken und somit einen weiteren Schritt in Richtung "Normalität" zu tun.

Es war für mich ein völlig neues und unbekanntes Aufgabenfeld, und bei der GWW gab es nur wenig, woran ich anknüpfen konnte. Ich habe mich intensiv in die neue Arbeit hineingekniert und diese Arbeit über all die Jahre mit Begeisterung gemacht. Aber alles geht einmal zu Ende.

... und wieso kommen Sie da zu mir?

Es ist nun schon ein paar Jahre her, dass ich das erste Mal mit dem Thema Rente bewusst konfrontiert wurde. Ich erinnere mich noch genau an die Situation: Eine Kollegin aus der Personalabteilung stand seinerzeit in der Tür zu meinem Büro und fragte, ob sie mir ein paar Fragen zum Thema "Rente und Altersteilzeit" stellen könnte. Ich war verwundert und fragte: "Und wieso kommen Sie da zu mir?" Ich merkte aber bald, dass sie bei mir richtig war und ich zu ihrer Zielgruppe gehörte.

Die Fragen haben mich damals eher überrascht, und sie gerieten bald wieder in Vergessenheit. Aber die Zeit bleibt nun mal nicht stehen, und vor ein paar Jahren habe ich mich schließlich entschieden, in Altersteilzeit zu gehen. Aber nach dieser Entscheidung lag noch eine ganze Wegstrecke vor mir. So richtig nachdenklich wurde ich erst, als unverhofft das letzte Jahr im Berufsleben anbrach. Plötzlich war es die letzte Werkstättenmesse, die ich organisierte, der letzte Event mit der Daimler AG, der letzte Geschäftsbericht, den ich auf den Weg brachte und, und, und ... – alles ein letztes Mal im Arbeitsleben.

Der letzte Akt

Und jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, bin ich mitten in der Redaktionsarbeit zu "meinem" letzten AKTUELL. Wie immer sind die Abläufe klar und die Termine eng, und doch geht mein Blick auch etwas wehmütig zurück. Als ich 1992 bei der GWW angefangen habe, habe ich mir nicht träumen lassen, bei der GWW auch meinen letzten Arbeitstag zu verbringen. Aber so ist das Leben – es ist voller Überraschungen.

Ich denke gerne an die vielfältige und sinnvolle Arbeit bei der GWW, welche mich mit Freude und Stolz zurückblicken lässt. Ich bedanke mich bei allen für die kollegiale Zusammenarbeit. Besonders die Zusammenarbeit mit den beeinträchtigten Menschen – vor allem diese offene und unbeschwerte Art im Umgang miteinander – empfand ich immer als eine Bereicherung.

Danke.

Die Arbeit geht weiter, und es freut mich, dass meine Stelle wieder besetzt wurde. Ich wünsche meinem Nachfolger Steffen Müller alles Gute. Er wird sich Ihnen in der nächsten Ausgabe von AKTUELL selbst vorstellen.

*Ihr
Herbert Beilschmidt*

Mitten im Leben angekommen – die **HOLANKA BAR** in Sindelfingen

Es liegt erst vier Monate zurück, dass die GWW die "Holanka Bar" am Marktplatz in Sindelfingen eröffnet hat. Die Zeit ist zu kurz, um etwas zur Wirtschaftlichkeit, aber doch lang genug, um etwas über die Resonanz zu sagen.

Nach einer gründlichen Einlernphase arbeiten hier seit November 2009 sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GWW und sind mit ihren Personalkollegen mit viel Freude und großem Engagement tagtäglich zum Wohl der Gäste im Einsatz und erfüllen deren Wünsche – egal ob Kaffee, Kuchen oder andere Leckereien.

Die Vorbereitungen waren optimal, aber wie nehmen es die Gäste auf, wenn sie von Menschen mit einer Behinderung bedient werden? Dies war die spannende Frage.

Nach vier Monaten können wir sagen, dass viele der Gäste zwischenzeitlich Stammkunden geworden sind. Sie sprechen mit Begeisterung von dem guten Service, von der Freundlichkeit des Personals und auch von der guten Beratung (siehe auch den folgenden Leserbrief). Auf einen Nenner gebracht, das Café wird von der Bevölkerung gut angenommen. Gespräche zwischen Kunden und Servicepersonal sorgen für eine freundliche Stimmung. Ein leckeres Stück Kuchen, dazu eine Tasse Kaffee – das zieht immer mehr Gäste an.

An Markttagen geht es besonders turbulent zu, denn da finden nicht alle Kunden sofort Platz im Café. Doch mit Geduld warten sie auf einen freien Tisch, um in Ruhe eine Tasse Kaffee und auch die Atmosphäre genießen zu können.

Nun hoffen wir nach dem langen Winter auf viele Sonnentage, um die Gäste auch im Freien bedienen zu können. Dies wird für das Personal eine weitere Herausforderung sein, denn hier gibt es dann Platz für fast 50 weitere Gäste. Aber davor ist niemandem bange, schließlich ist man durch die intensive Schulung gut darauf vorbereitet.

In Böblingen ist ein weiteres Café in der Planung, es soll voraussichtlich im Dezember 2010 im neu erbauten Mehrgenerationenhaus eröffnet werden. Die Vorbereitungen sind schon im vollen Gange, und die Schulungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden bereits durchgeführt (siehe Extraartikel). Wenn es dann endlich soweit ist, können wir auch auf die Erfahrungen in Sindelfingen zurückgreifen. Wir freuen uns alle auf eine weitere Herausforderung. «

Edgar Kunick

Abteilungsleiter Wohnen Sindelfingen



Die Holanka Bar – Marktplatz 15 – hat folgende Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstag von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Sonntag: 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Eine besondere Herausforderung –



NEUE CAFÉSCHULUNG hat begonnen

Seit Januar dieses Jahres findet ein neuer Kurs "Servieren und Bewirten im Café" statt, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre neuen Herausforderungen zu qualifizieren, denn im September eröffnet die GWW im neu erbauten Mehr- generationenhaus in Böblingen ein weiteres Café. Ziel des Kur- ses ist, die Mitarbeiter fit zu machen für ihre neue Arbeit, von der Begrüßung der Gäste über die Bewirtung bis zur Hygiene, um so eine neue berufliche und persönliche Perspektive zu schaffen. Derzeit nehmen fünf Personen an dieser Qualifizie- rung teil, die einmal im Monat blockweise für drei bis vier Tage im Fortbildungsreferat der GWW angeboten wird. Die Inhalte sind vielfältig und auf die Teilnehmer abgestimmt.

Es wird immer mit einem kurzen Theorieteil begonnen, und danach wird das Gelernte praktisch umgesetzt. Der Theorieanteil macht etwa ein Drittel der Zeit aus; die Praxis überwiegt, damit die insgesamt sieben Lernfelder sicher zu beherrschen erlernt werden. Dazu zählt unter ande- rem das Thema Hygiene, Sicherheit am Arbeitsplatz, Umgang mit dem Gast, Vorbereitungsarbeiten im Café, Besteck- und Gläserkunde, Tisch-

wäsche, Getränke und Speisen sowie der Einsatz von elektrischen Ma- schinen. Im Wechsel mit der Schulung erfolgen Praxiseinsätze im Café am Markt in Sindelfingen und – später – in Böblingen.

Begonnen wurde der Kurs mit einer Einführung "Die Geschichte des Kaffees". Mit einer kurzen histo- rischen Zeitreise sollten sich die Teilnehmer mit dem Thema Kaffee vertraut machen, um dieses besondere Getränk schät- zen zu lernen. Ebenso wichtig war der Teambildungsprozess, in dem sich die Teilnehmer gegenseitig und ihre eigenen Stärken kennenler- nen können.

Die Lehrkräfte sind Renate Betzwieser und Angela Schumacher von der GWW sowie Hauswirtschaftsmeisterin Birgit Förstner, welche einen Schulungstag im Monat ehrenamtlich durchführt. Ihr Fachwissen wird dabei von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr geschätzt. Auch ein ausführliches Kursheft "Servieren und Bewirten im Café" wurde er- stellt und bildet die fachliche Grundlage der Qualifizierung. Darin sind alle Lernfelder, Aufgaben und viele Fotos sowie praktische Übungen rund um das Thema enthalten.

Nach der Qualifizierung können die Teilnehmer im September gut gerüstet in den neuen Café-Alltag starten. Dieser ist eine ganz besondere Herausforderung, und sie können dann unter Beweis stellen, wie die Theorie zur Praxis wurde und wie aus den Kursteilnehmern fachkompe- tente Service- und Thekenkräfte geworden sind. ◀◀

Könnte dieses neue Arbeitsfeld nicht auch eine persönliche oder berufliche Herausforderung für Sie sein? Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gern.

Ihr Ansprechpartner: Rolf Röhm
Telefon 0 70 31 / 6 87 48 - 30, eMail: rolf.roehm@gww-netz.de

LESERBRIEF von einem Fan der HOLANKA-Bar

Sehr geehrter Herr Kunick,

eigentlich ist es nicht meine Art, "Leserbriefe" zu schreiben. Es ist mir jedoch ein großes Anliegen, Ihnen meinen Dank auszusprechen für ein in aller Öffentlichkeit – mitten unter uns - gelebtes Zeichen der Menschlichkeit.

Ihr Café "Holanka" in Sindelfingen habe ich am Sonntag, den 21. Februar 2010, besucht und als Ort der Begegnung zwischen Men- schen mit und ohne Behinderung erlebt. Ich glaube, in Ihrem Café stellte sich mir und meinen Freunden zum ersten Mal so deutlich die Frage, wer hier eigentlich behindert ist und wer nicht. Und wie "behindert" sind wir, also die, die sich für "normal" halten?

Miteinander statt nebeneinander, eine provozierende Idee. Ein Umfeld, in dem die Wirklichkeit auf den Kopf gestellt scheint. Bis- her war ich davon überzeugt, dass Menschen mit einer Behinderung

versorgt, bedient und behütet werden müssen. Doch in Ihrem Café haben gerade diese Menschen mit Behinderung uns bedient und versorgt.

Besonders prägend ist meine Erinnerung an Frau Hänse, die uns liebenswürdigerweise Ihr Projekt erläutert und vorgelebt hat. Meine Freunde und ich haben uns noch sehr lange angeregt über das Thema "Behindert – Nicht behindert" unterhalten. Wir haben einen besonderen Tag in Ihrem Café erlebt, an den wir noch lange in Gesprächen und Gedanken zurückdenken werden.

Ich werde auch in Zukunft sehr gerne ins Café Holanka einkeh- ren. Auch in meinem Bekanntenkreis werde ich voller Überzeugung Reklame für diese gute Sache machen.

Mit besten Grüßen
Josip Pecik, Horb

GARTENTEAM NAGOLD

Der Grüne Bereich der GWW in Nagold – ein stetig wachsendes Arbeitsfeld

Frühjahr

Rosen und Gräser zurückschneiden
Staudenbeete säubern
Düngearbeiten
Mulchen mit Rindenmulch
Pflanzarbeiten, Neu- und Nachpflanzungen
Rasen vertikutieren
Kleinere Reparaturen an Freianlagen

Sommer bis Herbst

Mäharbeiten in Anlagen, bis zu
12-mal pro Jahr
Bodenbearbeitung
Wildkraut entfernen
Heckenschnitt: Überhang und Formschnitt
Pflanzflächen gießen

Spätherbst

Laub entfernen, Beläge säubern
Kübelpflanzen (Oleander, Palmen, usw.)
einwintern
Dachbegrünungen pflegen, z.B. Sämlinge entfernen, Einläufe überprüfen Pflanzenrückschnitt

Winter

Baumpflege, Sträucherschnitt,
Rode- und Fällarbeiten

Das Gartenteam in Nagold besteht seit 18 Jahren und hat sich in der Zahl der beschäftigten Mitarbeiter als auch in den angebotenen Dienstleistungen ständig erweitert und vergrößert und hat sich durch seine Arbeit einen zufriedenen Kundenstamm erworben. Derzeit arbeiten im Gartenteam Nagold zwischen 12 bis 15 Mitarbeiter. Je nach Arbeitsauftrag arbeiten vier bis fünf Arbeitsgruppen vor Ort.

Das Gartenteam Nagold führt Aufträge in den Landkreisen Böblingen, Calw, Freudenstadt und Tübingen durch. Zu den Auftraggebern zählen Landratsämter, Städte und Gemeinden, Kliniken, kirchliche Einrichtungen, Lebensmittelmärkte, Industriebetriebe, Hausverwaltungen und Privathaushalte. Insgesamt werden über 40 Objekte und 30 Privatgärten bis zu fünf Mal im Jahr gepflegt.

Dabei wird die Arbeit des Gartenteams immer von der Jahreszeit und den speziellen Wünschen der Kunden geprägt.

Und so sehen die Arbeiten entsprechend den Jahreszeiten aus – und auch die Tätigkeiten wiederholen sich. Damit sich der Leser ein Bild über die Arbeiten des Nagolder Gartenteams machen kann, hier kurz und übersichtlich der Jahresablauf sowie eine Aufzählung der Aufgaben und Tätigkeiten.

Aufgaben und Tätigkeiten der Mitarbeiter

Rüsten der Fahrzeuge für die jeweiligen Tätigkeiten

- Welche Maschinen und Geräte werden für den anstehenden Auftrag benötigt?
- Welche Kleinwerkzeuge, welches Material?
- Beim Kunden darf nichts fehlen, das benötigt wird, um den Auftrag ausführen zu können.

Arbeit direkt beim Kunden, in der Öffentlichkeit

- Anmelden beim Kunden, dass man da ist
- Überlegen, wie am besten der Arbeitsablauf gestaltet wird
- Flächen verkehrsgerecht absperren
- Bedienen der Maschinen und Geräte, wie Aufsitzmäher, Handmäher, Freischneider, motorbetriebene Heckenschere
- Auswahl und Benutzen der Arbeitsgeräte wie Unkrautstecher, Hacken,
- Flächen nach der Arbeit säubern mit Blasgerät, Besen usw.
- Abmelden beim Kunden, Stundennachweis oder Rapportzettel unterschreiben lassen

Aber nicht nur in Nagold, auch in Sindelfingen gibt es ein Gartenteam, welches interessante Arbeitsangebote bietet.

Wer sich genauer über die Arbeit informieren möchte oder Interesse an einem Praktikum hat, wendet sich am besten an ein Gartenteam:

Nagold:
Jürgen Hörman
Mobil 0174 / 3393 115

Sindelfingen:
Friedemann Engler
Mobil 0174 / 3365 282



- Tagesbericht für die Abrechnung ausfüllen (wer was gemacht hat, wie viel Zeit benötigt wurde, welche Maschinen wie lange eingesetzt wurden)
- Abfuhr von Schnittmaterial und Grüngut

Aber auch bei schlechtem Wetter gibt es im Gartenteam genügend zu tun, denn dann werden Wartungsarbeiten ausgeführt wie das Richten von Maschinen und Werkzeugen, das Durchführen des Kundendienstes, der Ölwechsel bei Maschinen und Geräten.

Im Gartenteam Nagold finden die Mitarbeiter abwechslungsreiche und anspruchsvolle Tätigkeiten in realen Arbeitssituationen. «

Das Gartenteam Nagold



Was das Gartenteam in Nagold alles für Arbeiten übers Jahr ausführt, steht im vorangehenden Bericht. Wie es dabei einzelnen Mitarbeitern geht, wollte Eckard Jakob in einem persönlichen Gespräch mit Andreas Schwarz und Claus Zobel erfahren:

Andreas Schwarz

Seit 1992, dem Beginn der Gartengruppe in der Werkstatt in Nagold, ist Andreas Schwarz mit dabei. Durch seine Ausbildung als Landschaftsgärtner hatte er schon Erfahrung mit Gartenbauarbeiten. Die Gartengruppe bestand zu Beginn aus vier bis fünf Personen und wurde von einer Fachkraft geleitet. Heute arbeitet Andreas im Gartenteam mit 12 bis 15 Personen, welches von den Gärtnermeistern Jürgen Hörmann und Michael Spiegelburg angeleitet wird.

Sowohl der Kundenstamm als auch der Umfang der Tätigkeiten haben sich für ihn seither stark verändert. Andreas Schwarz ist in der Regel mit einem Pritschenwagen und zwei oder drei Personen selbstständig unterwegs, vorwiegend als "Mähteam". Die Einteilung der Tätigkeiten wird zusammen mit den beiden Gärtnermeistern in einem Wochenprogramm festgelegt.

Im August 2006 wechselte Andreas Schwarz zur FEMOS; das führte für ihn zu einem anderen Status im Gartenteam und als "Capo" verbesserte sich auch seine finanzielle Situation. Er fühlt sich nach wie vor sehr wohl im Gartenteam, auch fühlt er sich in der GWW gut aufgehoben. Mit dem Einsatz als "Capo" und mit der daraus resultierenden Verantwor-



Auf dem Mäher sitzt Andreas Schwarz, daneben steht Claus Zobel.

tung kommt er gut zurecht und ist auch stolz darauf.

Claus Zobel

Claus Zobel ist seit 2002 in der Gartengruppe und hat 2007 den Führerschein gemacht, worauf er mächtig stolz ist. Seither ist auch er

mit einer Person und einem Pritschenwagen unterwegs und erledigt kleinere, überschaubare Aufträge. Um aber selbstständig mit dem Fahrzeug unterwegs sein zu können, hat er beim ADAC noch ein Fahrsicherheitstraining gemacht. Außerdem wurde er über einen begrenzten Zeitraum beim Fahren des Pritschenwagens angeleitet und begleitet. Seither hat er zusätzlich auch Hausmeisterarbeiten wie fegen und Container bereitstellen im Krankenhaus Nagold übernommen, welche er ebenfalls selbstständig ausführt. Bei den vielen kleineren Aufträgen braucht er immer den Überblick. Hierbei sind ihm die Gärtnermeister Jürgen Hörmann und Michael Spiegelburg behilflich, was er auch dankbar annimmt.

Ganz wichtig ist für Claus Zobel, dass er einmal im Jahr den Kurs "Sicherheit mit Maschinen und Geräten" bei Albert Kappler vom Fortbildungsreferat besuchen kann, um so immer auf dem aktuellen Stand zu sein. Und zur Sicherheit wird dies im Herbst im Gartenteam nochmals wiederholt.

Claus Zobel ist stolz auf sich und seine Entwicklung, ganz besonders auf den Führerschein, und fühlt sich im Gartenteam sehr wohl. «

Eckhard Jakob

DER DIENSTLEISTUNGSSERVICE, ein wahrlich vielseitiger Dienstleister

Der Dienstleistungsservice (DLS) in der Sindelfinger Werkstatt existiert bereits seit Gründung der GWW in der Waldenbacher Strasse. In dem Schreibbüro, das damals zur Verwaltung gehörte, arbeiteten Menschen mit Behinderung dem Personal in verschiedenen Bereichen zu, beispielsweise wurden die aussortierten Akten der Verwaltung und der Finanzbuchhaltung vernichtet, wurden Schreibarbeiten und Ablagetätigkeiten aller Art für die Verwaltung erledigt, und auf der elektrischen Schreibmaschine erstellte eine Mitarbeiterin die ehemalige GWW-Firmenzeitung "Blinklicht".

Heute ist der Dienstleistungsbereich eine Arbeitsgruppe der Werkstatt, und von den achtzehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden Dienstleistungen für externe und interne Kunden erbracht.

Externe und interne Kunden

Die Arbeitstätigkeiten im DLS sind sehr vielseitig. Für externe Kunden werden Daten am PC eingegeben oder Dokumente eingescannt, ebenso werden Versandarbeiten vom Einkuvertieren bis zum Postversand ausgeführt. Wenn bei unseren Kunden Werbekampagnen oder Aktionen durchgeführt werden, kann man sich auf die vielen Hände im DLS verlassen. Hier werden dann Zeitungen, Broschüren und Prospekte, Bücher, Kataloge und Geschenkboxen in großer Zahl eingeschweißt und termingerecht ausgeliefert – es gibt fast nichts, was wir nicht können.

Aber auch für interne Kunden wird eine Vielzahl von Arbeiten ausgeführt. So ist die Telefonzentrale in Sindelfingen von Mitarbeitern des DLS besetzt; von ihnen werden die einge-

henden Anrufe bearbeitet oder weitergeleitet. Eine Gruppe pflegt Daten in das PC-Programm "TopSoz" für das Sozialberichtswesen, sowie die Personenverwaltung der GWW ein. Ebenso wird die Zufriedenheit der Beschäftigten und der Bewohner, die im Rahmen des pädagogischen Konzepts von den Fachkräften regelmäßig abgefragt und erfasst wird, in den PC übertragen.

Weitere Tätigkeiten sind die Betreuung der Poststelle, die Bestellung und Verwaltung des Büromaterials, Ablagetätigkeiten im Auftragszentrum und die Pflanzenpflege im Haus und im Außenbereich. Und nicht zuletzt sorgen wir dafür, dass die Leser AKTUELL immer rechtzeitig erhalten

Nicht nur in der gesamten GWW vertreten

Zum DLS gehören auch Arbeitsplätze in den unterschiedlichsten Bereichen der GWW. So erledigt eine Mitarbeiterin im Geschäftsführungssekretariat in Gärtringen vielfältige Büroarbeiten. Ein weiterer Mitarbeiter sorgt in mehreren Bereichen der Zentralen Verwaltung in Gärtringen für eine zuverlässige Ablage. Auch in Sindelfingen ist ein Mitarbeiter im Rahmen eines Praktikums in der Regionalen Verwaltung tätig und erfasst zuverlässig die Arbeitszeiten des Personals der Werkstätten und des Wohnbereichs, auch bestückt und aktualisiert er die Schaukästen in der Werkstatt Sindelfingen. Eine ganz andere Tätigkeit erledigt eine Mitarbeiterin in der Schilderstelle des Landratsamtes Böblingen: Sie prägt dort KFZ-Kennzeichen für Kunden, die ihr Fahrzeug neu anmelden.

Die Arbeitsgruppe im DLS kommt mit ihrem Arbeitsangebot den Bedürfnissen von Mitarbeitern nach Büro- und Verwaltungstä-

tigkeiten entgegen. Der Dienstleistungsservice zeichnet sich zum einen durch eine Kontinuität der Arbeitsabläufe aus, die durch die immer wiederkehrenden Dienstleistungen für interne Kunden gewährleistet wird, zum anderen durch ein hohes Maß an Flexibilität, die durch vielfältige und abwechslungsreiche Auftragsarbeiten und Dienstleistungen für externe Kunden verlangt wird. Diese Flexibilität stellt für die Mitarbeiter immer wieder eine große Herausforderung dar, doch langfristig stärkt sie ihre Kompetenzen. Von großer Bedeutung für die Motivation der Beschäftigten, die an ausgelagerten Arbeitsplätzen in der Verwaltung oder an anderen Stellen tätig sind, ist die damit verbundene Anerkennung ihrer Fähigkeiten und ihrer Arbeitsleistung. «

Elke Härter

DLS Werkstatt Sindelfingen



Wie es einzelnen Mitarbeitern mit ihrer Arbeit geht, wollte Elke Härter wissen, und sie hat hierzu Interviews durchgeführt.

Anton Hans, Arbeitsplatz: Telefonzentrale Sindelfingen



Wie lange arbeiten Sie schon in der Werkstatt, wie lange im DLS?

Schon lange bin ich in der Werkstatt Sindelfingen tätig, 1997 bekam ich das Angebot, in einen ganz neuen Bereich der GWW einzusteigen: in die KFZ-Schilderstelle im Landratsamt Böblingen. Dort arbeitete ich bis Januar 2003. Seither bin ich im DLS tätig.

Welche Arbeiten erledigen Sie an Ihrem Arbeitsplatz in der Telefonzentrale?

Meine Aufgabe ist es, Telefonate entgegenzunehmen und diese weiterzuvermitteln. Zudem nehme ich Faxe entgegen, versende und verteile sie. Wenn Besucher sowie Kunden in die Werkstatt kommen und sich noch nicht auskennen, gebe ich gern Auskunft und helfe ihnen weiter. Und ist jemand nicht zu erreichen, schreibe ich die Informationen auf und leite diese Gesprächsnotiz weiter.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Arbeitsplatz?

Mir gefällt der Kontakt zu Gesprächspartnern und Besuchern von außerhalb.

Was gefällt Ihnen nicht?

Meine Handschrift ist schlecht lesbar, aus diesem Grunde schreibe ich die Gesprächsnotizen nicht so gern.

Welche Wünsche haben Sie für Ihre Zukunft in der Werkstatt?

Es wäre für mich schön, den Arbeitsplatz so zu gestalten, dass ich mein Arbeitsmaterial ge-

schickter erreichen kann. Es wäre wünschenswert, den Aufgabenbereich zu erweitern, damit ich noch etwas dazulernen kann.

Zehra Kayan, Arbeitsplatz: PC



Wie lange arbeiten Sie schon in der Werkstatt, wie lange im DLS?

Ca. fünf Jahre. Zunächst war ich im Rahmen einer Rehabilitationsmaßnahme zwei Jahre im Berufsbildungsbereich und bin dann in die Arbeitsgruppe DLS gewechselt. Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe arbeitete ich 3 Tage in der Woche im Zentralen Fortbildungsreferat der GWW, das damals noch in Sindelfingen war; heute bin ich im DLS tätig.

Welche Dateneingaben erledigen Sie am PC?

Größtenteils gebe ich Daten in die TopSoz-Masken ein wie Kundengespräche, Fragebögen zur Individuellen Lebensführung (FIL), Befragung nach Wechsel des Lebensbereichs. Außerdem erstelle ich verschiedene Listen, wie das Leerformular über die Abwesenheitszeiten des Personals oder eine Excel-Liste über die Anzahl der gescannten Kataloge für die Firma KAISER+KRAFT.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Arbeitsplatz?

Mir gefällt die komplette Eingabearbeit, es macht mir einfach Spaß. Es ist für mich eine tolle Chance, Aussagen in den Befragungen u. ä. in die Masken im PC zu übertragen.

Was gefällt Ihnen nicht?

Die Unordnung, die jedoch dadurch entsteht, wenn ein Platz von zu vielen Personen benutzt wird.

Welche Wünsche haben Sie für Ihre Zukunft in der Werkstatt?

Für die Zukunft möchte ich gerne einen eigenen Arbeitsplatz, der natürlich auch von Kollegen in meiner Abwesenheit genutzt werden kann. Die TopSoz-Eingaben könnten so aufgeteilt werden, dass ich die Anwesenheitszeiten für Sindelfingen übertrage und die Verantwortung für die Eingabe der Kundengespräche übernehme. Es wäre schön, wenn noch mehrere anspruchsvolle Tätigkeiten zur Verfügung stehen würden. Am liebsten wäre mir, noch einmal die Chance zu bekommen, einen Arbeitsplatz außerhalb des DLS, jedoch innerhalb der GWW einzunehmen.

Robert Lechler, Arbeitsplatz: Bestellung Büromaterial und Frankiermaschine

Wie lange arbeiten Sie schon in der Werkstatt, wie lange im DLS?

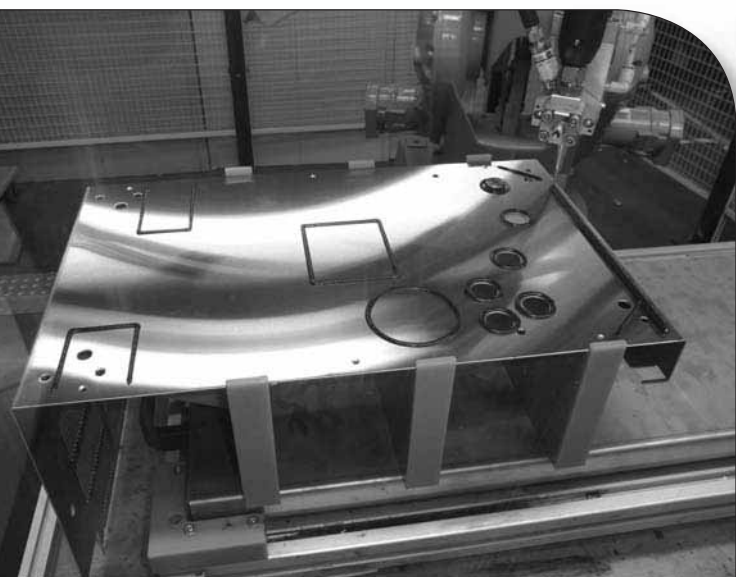
Seit 1992 bin ich in der Werkstatt tätig, zuerst arbeitete ich im "Schreibbüro" bei Frau Klytta, seit 1993 dann in der neu gegründeten Arbeitsgruppe DLS-Dienstleistungsservice.

Welche Tätigkeiten erledigen Sie?

Meine Tätigkeiten sind hauptsächlich: Büromaterial bestellen, das bestellte Material verteilen und verwalten, Ausgangspost frankieren, Päckchen und Pakete versandfertig machen und alle sonstigen Arbeiten, die im DLS anfallen.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Arbeitsplatz? Welche Wünsche haben Sie für Ihre Zukunft in der Werkstatt?

Mir gefällt, dass ich einen eigenen Stuhl, Schreibtisch, Ablagekörbe mit den Bezeichnungen "erledigt" und "unerledigt" habe. Manchmal muss ich auch meinen Arbeitsplatz verlegen, wenn größere Aufträge im Gruppenraum bearbeitet werden – es macht mir nicht viel aus, da ich immer ein Plätzchen finde, wo ich arbeiten kann. Ich denke, im DLS muss man flexibel sein, was Arbeitsplatz und Tätigkeit betrifft. Für die Zukunft sehe ich noch mehr Bedarf an PC-Arbeiten. In diesen Aufgabenbereich möchte ich mich noch mehr einbringen, obwohl der PC mir manchmal Angst bereitet. «



Dichten, Kleben, Vibrationen dämmen

PROBLEMLÖSUNGEN

mit 1K-Polyurethanschaum

Die GWW in Calw fertigt seit kurzem für die Firma WMF eine komplexe Abdichtung aus Einkomponenten-Polyurethan (1K-PUR) zwischen einem hochwertigen Espressoautomaten und dem dazu gehörigen Kühlgerät. Die Auslagerung dieses Produktionsschrittes zur GWW hat für WMF verschiedene Vorteile: WMF kann bei der GWW auf vorhandene Anlagen, Fertigungsräumlichkeiten und Know-how zurückgreifen. Zusätzlich kann sie die vorhandenen Beratungs- und Konstruktionsdienstleistungen der GWW nutzen. Die Entwickler, Ingenieure und Konstrukteure unserer Abteilung "Entwicklung, Anlagenbau und Projektierung" (EPA) wurden in den Entwicklungsprozess einbezogen und konstruierten in Zusammenarbeit mit dem Kunden die notwendigen Vorrichtungen. Nach Fertigung der Versuchsmuster konnte die Serienfertigung auf den von EPA eigens hergestellten Anlagen beginnen.

Mit Industrierobotern werden die Dichtraupen aufgetragen. In einer Heizstrecke wird der kalt aufgetragene Schaum anschließend zu einer dauerelastischen, beständigen Dichtung, welche die hohen Qualitätsanforderungen des Kunden erfüllt.

Dies ist nur ein Beispiel für die vielfältigen Dichtungsanwendungen bei der Verarbeitung von

Einkomponenten-Polyurethan. 1K-PUR haftet gut, ist von -40 bis $+90^{\circ}\text{C}$, kurzzeitig sogar bis 175°C temperaturbeständig und verfügt über eine sehr feine, geschlossenzellige Schaumstruktur mit vielen Luftporen. Er nimmt selbst bei Beschädigung kein Wasser auf und ist umweltfreundlich, da er frei von Lösungsmitteln ist.

Die GWW Calw rechnet in diesem Tätigkeitsfeld mit weiterem Wachstum, da der Werkstoff vielfältig einsetzbar und leicht zu verarbeiten ist. So finden hier derzeit acht Mitarbeiter mit einer geistigen Behinderung Arbeit, denn das Einlegen, Umsetzen, Sichtprüfen und Verpacken wird überwiegend von Mitarbeitern erledigt. Die technischen Anlagen werden durch eine Fachkraft betreut.

Bei Bedarf kommt für eine verbesserte Haftung der Dichtraupen die Open Air Plasmabehandlung zum Einsatz. Unter Hochspannung verwirbelte Luft tritt als Lichtbogen aus einer Düse und reinigt und aktiviert verschiedenste Oberflächen.

So werden durch die Plasmabehandlung neue Materialverbindungen ermöglicht. «

Hartmut Schwemmler
Stellv. Regionalleiter Calw



Verschiedene Produktionssysteme wurden simuliert

Was bedeutet Lean Management?

Lean Management bedeutet in erster Linie die Steigerung von Wirtschaftlichkeit mit dem Ziel, dem Kunden genau das zu bieten, was er wirklich benötigt, und zwar zu dem Preis, welchen der Kunde für das Produkt auch zu zahlen bereit

SUPPLIER DEVELOPMENT – ein Lieferantenentwicklungsprogramm

Seit nunmehr 20 Jahren besteht die Kooperation zwischen Bosch Rexroth sowie der GWW in Nagold. In dieser Zeit hat sich die GWW zu einem wichtigen Lieferanten von Komponenten der Axialkolbenmaschinen im Hydraulikbereich, welche in Bagger und Vorderlader eingebaut werden, entwickelt. Mit einem gemeinsamen Projekt soll die Zusammenarbeit zwischen Kunde und Lieferant weiter voran getrieben werden.

Was ist ein Supplier-Development-Team (SDT)?

Mit Bosch Rexroth wurde ein langfristiges Projekt aufgelegt, bei welchem die Prozesse vom Wareneingang bis zur Auslieferung durchleuchtet werden. Das Supplier Development ist kein Verfahren, welches möglichst viel Einsparpotenzial in Prozessen beim Lieferanten aufdecken will, sondern sein Zweck ist die unternehmensübergreifende Gestaltung von verschwendungsarmen Wertströmen. Weltweit werden durch SD-Teams ausschließlich Vorzugslieferanten unterstützt, welche recht hohe Anforderungskriterien erfüllen müssen. Diese wurden von der Werkstatt Nagold erfüllt, sie ist somit Vorzugslieferant. So war auch ein SD-Team bei der konsequenten Beseitigung von Problemursachen und Standardisierung nach dem Bosch-Production-System (BPS) tätig. Hierbei werden grundsätzlich die Prinzipien des Lean Management angewandt.



Fachleute aus dem Bereich Qualität, Kosten und Logistik waren von Bosch Rexroth und GWW am Werk.

ist. Es bedeutet aber auch die Beseitigung aller unnötigen Tätigkeiten in der Produktion und allen damit zusammenhängenden Arbeiten. So bekommt der Kunde seine Leistungen in der richtigen Qualität, zum richtigen Zeitpunkt, zum günstigsten Preis und in der gewünschten Menge. Lean Management basiert auf den Grundlagen des Toyota-Systems, welches von Toyoda Sakichi (1867–1930) maßgeblich gestaltet wurde. Toyoda betonte stets, dass bei jeder Anstrengung zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Respekt vor den Menschen gewahrt werden müsse.

Die Prinzipien des Lean Managements bestehen aus Fehlervermeidung, Prozessorientierung, Flexibilität, Standardisierung, kontinuierlicher Verbesserung, Eigenverantwortung, Transparenz und dem Zieh-Prinzip (Pull-Prinzip: Produziere nur das, was der Kunde fordert). Dabei zielt es auf die Vermeidung von Verschwendung und auf die Konzentration ausschließlich auf die wertsteigernden Prozesse im Unternehmen.

Ein Supplier-Development-Team (SDT) von Bosch Rexroth begleitet das Projekt über ein Jahr lang, in dem Fachleute aus den Bereichen Einkauf, Logistik, Qualität und Konstruktion von Bosch Rexroth und GWW die Prozesse vom Wareneingang bis zur Auslieferung durchleuchten.

Was bedeutet dieser Ansatz für die GWW und Bosch Rexroth?

Qualität, Kosten und Logistik sind eng miteinander verstrickt. Ändert man einen Prozess mit der Absicht, die Qualität zu verbessern, so kann dies unmittelbare Auswirkungen auf die Kosten und die Logistik haben. Lässt man beispielsweise ein Produkt extern veredeln, so steigt die Qualität. Jedoch steigen gleichzeitig auch die Kosten und der Umfang der Logistik.

Das Ziel ist also, Verschwendungen in den bestehenden Prozessen zu entdecken und zu eliminieren. Dies soll durch die Definition und Umsetzung neu gestalteter Prozessabläufe realisiert werden. Fortlaufend werden nun gemeinsam Kennzahlen vereinbart, mit dem Projektpartner überwacht und parallel dazu aktuelle Maßnahmen umgesetzt.

Dieses Projekt ist eine einmalige Chance für die Kunden-Lieferantenbeziehung. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche, konstruktive und direkte Zusammenarbeit in den kommenden Monaten. «

*Tobias Brunner
Abteilungsleitung Arbeit Nagold*

MESSE NÜRNBERG ein voller Erfolg



Die

Werkstättenmesse in Nürnberg ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil im Jahresablauf des Fortbildungsreferates der GWW und die aktive Beteiligung immer wieder eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten. Die GWW hat nicht nur mit ihrem "besonderen Messestand" Aufsehen erregt, der von vielen Besuchern als besonders gut gelungen bezeichnet wurde, auch die angebotenen Aktivitäten und Ausstellungsartikel fanden besondere Beachtung.

Mit Instrumenten Lernprozesse aufzeigen

Zum einen gab es oftmals sehr spontane Trommelkonzerte auf den ausgestellten Cajóns, um die sich dann sehr schnell eine Menschentraube bildete. Musikinstrumente, die nicht für den Massenverkauf vorgesehen sind, sollten den Besuchern aufzeigen, wie im Berufsbildungsbereich der GWW sinn- und wertvolle Produkte hergestellt werden, bei denen es in erster Linie um das Vermitteln handwerklicher Fertigkeiten geht und zugleich der Lerneffekt im Bereich der Methodenkompetenz deutlich gesteigert werden kann.

Der Werkstoff Holz schlug auch die Brücke zu den ausgestellten Festzeltgarnituren,

die in einem sehr breit gefächerten Sortiment aus- und aufgestellt waren.

Groß war auch der Andrang am Gabelstapler-Parcours, bei dem der

"Messegabelstaplerschein" erworben werden konnte. Mancher Besucher nutzte die Gelegenheit und machte in diesem Jahr die von der Berufsgenossenschaft vorgeschriebene Wiederholungsunterweisung und zeigte dabei, dass er das Gerät noch aus dem "effeff" heraus beherrscht.

Neue visuelle Lernmöglichkeiten

Interessierte Zuschauer gab es auch für das neue Thema: "Neue visuelle Lernmöglichkeiten bei Unterweisungen im Arbeitsalltag" (siehe Extra-Artikel). Beeindruckt zeigten sich Fachbesucher, welche Wege zukünftig in der Qualifizierung von Menschen mit Behinderung begangen werden können.

Fachvorträge fanden starkes Interesse

Auf den Fachforen war die GWW mit insgesamt fünf Schwerpunktreferaten vertreten. Darunter war auch ein Fachvortrag für Werkstattträte zum Thema Teambildung von Renate Betzwieser und Gilbert Gally, die aufzeigten, wie Werkstatttratsarbeit bei der GWW in Theorie und Praxis aussieht. Über 200 Besucher zeigten ihr reges Interesse an diesem wichtigen Thema.

Gut besucht war auch das Referat von Geschäftsführerin Andrea Stratmann zum Thema "Veränderungsprozesse in Unternehmen", ebenso das Referat "Qualifizierung zum Alltagsbetreuer" von Bettina Kaufmann und Rolf Röhm. An dieser Qualifizierung zum Alltagsbetreuer, die inzwischen in einem Schulversuch in Baden-Württemberg die Möglichkeit eines staatlichen Abschlusses beinhaltet, konnte eindrucksvoll demonstriert werden, welche Chancen und Möglichkeiten dieses Aufgabefeld gerade auch für Menschen mit einer Behinderung bietet.

Zu Gast bei der IHK Nürnberg

Auch die Industrie- und Handelskammer Nürnberg zeigte Interesse an dem Bildungsbereich der GWW. Und so informierten Albert Kappler und Rolf Röhm Ausbildungsleiter aus über 80 Betrieben über Neuerungen und Änderungen im Ausbildungsbereich. Die Referenten konnten anhand von exemplarischen Schulungseinheiten vermitteln, dass durch gute Methodik und Didaktik auch Menschen mit einer Behinderung die Chance eines anerkannten Berufsabschlusses bekommen.

Am Ende von vier sehr ausgefüllten Messtagen bleibt das Resümee: Die GWW ist nach wie vor Ideen- und Impulsgeber für die Entwicklung der Werkstätten, und das Fortbildungsreferat bietet gute und fundierte Angebote, welche perfekt auf die Belange von Menschen mit einer Behinderung zugeschnitten sind. «

*Rolf Röhm
Bereichsleiter Fort- und Weiterbildung*



SEHEN UND NACHMACHEN –

Utility-Film-Einsatz im Fertigungsbereich der GWW

Zur Werkstättenmesse in Nürnberg stellte Rolf Röhm, Bereichsleiter der Fort- und Weiterbildung der GWW, sein Praxisprojekt "Neue Wege im Einsatz von Audiovisuellen Medien (Utility-Filme) bei Unterweisungen und Qualifizierungsmaßnahmen im Arbeitsalltag der Werkstatt" vor. Bei einem Vortrag während der Messe gab er seine Projekterfahrung vor nahezu 80 interessierten Zuhörern wieder.

40 bis 50 Holzknotten wurden im Publikum verteilt mit der Aufgabe, das Knobelspiel anhand einer Papieranleitung zusammenzubauen. Nach einigen Minuten erlöste Röhm die Rätselnden, indem er ihnen den Lösungsweg anhand einer speziellen Videoanleitung, dem Utility-Film, präsentierte. Ein Aufatmen ging durch die Reihen, und sämtliche Zuschauer erkannten sogleich den Nutzen dieser alternativen Hilfestellung. Auch über ein Display auf dem Messestand der GWW konnten Besucher mit dem Utility-Film schnell und erfolgreich das Knobelspiel lösen.

Utility-Film-Prinzip bei der Arbeit mit behinderten Menschen

Der Utility-Film basiert auf dem Prinzip von Videoanleitungen. Wie wenn er einem Arbeiter über die Schulter zusehen würde, wird dem Anwender ein Arbeitsvorgang gezeigt, den er eins zu eins nachahmen kann. Die einzelnen Clips stoppen automatisch nach jeder Handlung, sodass Gesehenes sofort nachgemacht werden kann. Erst auf Befehl wird die nächste Handlung abgespielt, was sukzessive zu einem Handlungsziel führt. Der Utility-Film ist eine effiziente Anleitungsform, die im Arbeitsprozess bereitsteht. Gerade im Bereich der Arbeit mit behinderten Menschen haben diese nach der Einarbeitung durch Fachkräfte die Möglichkeit des Vertiefens. Methodenwissen und ergonomisches Handeln können durch den Medieneinsatz effizient vermittelt werden und damit kann die Qualität deutlich gesteigert werden.

Ausgangslage Projekt

Im Frühjahr 2009 wandte sich Robert Rothenberger, Geschäftsführer der memex GmbH, an die GWW, um die von ihm entwickelte Bewegtbildanleitung Utility-Film einem Praxistest mit behinderten Menschen zu

unterziehen. Die GWW in Sindelfingen wurde ihm von mehreren Seiten als richtungweisend in der Sonderpädagogik genannt. Während eines Workshops im Mai 2009 diskutierten Röhm und Rothenberger mit den Lehrkräften der GWW die Einsatzmöglichkeit des Utility-Films in Fertigungsbereichen der Werkstätten. Der Nutzwert der vorgestellten Anleitungsform wurde seitens der Fachkräfte schnell erkannt, sodass ein Praxistest in der Werkstatt der GWW in Holzgerlingen anberaunt wurde.

Mitarbeiter testen das Anleitungsvideo

Der gesamte Arbeitsprozess in der Fertigung von Bierzeltgarnituren wurde innerhalb eines Tages mit der Kamera aufgezeichnet und in einen Utility-Film umgewandelt. Zwei Mitarbeiter testeten das Anleitungsvideo und wurden dabei mit der Kamera begleitet. Die Nutzbarkeit der Anleitung konnte durch die Beobachtung der Mitarbeiter erkannt werden; sie kamen gut mit dem Utility-Film zurecht und konnten alle Schritte erfolgreich nachvollziehen und nacharbeiten. Die Einhaltung sämtlicher Qualitätskriterien war den Mitarbeitern durch die spezielle Videoanleitung möglich.

Praxiseinsatz

Als Resultat der positiven Erfahrungen mit dem Einsatz des Utility-Films wurden im Oktober 2009 weitere Instruktionsvideos für die Heckscheibenfertigung der E-Klasse in Sindelfingen erstellt. Sämtliche Arbeitsprozesse sind seitdem als Utility-Film verfügbar und bieten den Mitarbeitern in naher Zukunft die Möglichkeit, sich nach der Einarbeitung durch die Fachkräfte Arbeitsprozesse an entsprechenden Arbeitsstationen zu vergegenwärtigen.

Felix Busch, Abteilungsleiter für Arbeit der GWW in Sindelfingen, begleitete die Anleitungserstellung und ist begeistert von den Möglichkeiten des Utility-Films: "Der Einsatz von Utility-Filmen stellt eine immense Bereicherung im Arbeitseinsatz mit geistig behinderten Menschen dar." «

*Steffen Schönbrunn
memex GmbH*

JETZT BIN ICH DABEI ...

Auf der Werkstättenmesse wurden viele neue Ideen vorgestellt

CABito ist ein neu entwickeltes Informationssystem für Menschen mit Kompetenzminderungen in den Bereichen Lese-, Text- und Sprachverständnis. Als Informationsplattform, Talker oder Bildungsportal eingesetzt, können tagesaktuelle Informationen, Sprachtraining oder Lehrfilme text- und bildgestützt vermittelt werden. Der Name CABito entsteht aus einem Wortspiel mit dem Namen der Einrichtung CAB – Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH, die das Informationssystem entwickelte.

Das Gerät kann direkt über den Bildschirm bedient werden (Touchscreen). Ein einfaches System zur Belegung der Tasten garantiert den schnellen Einstieg und eine intensive Nutzung. CABito macht Bildung und Information für Menschen mit schweren Behinderungen praktikabel und zugänglich, und dies selbstbestimmt, jederzeit und immer dann, wenn sie es wünschen.

Bildung und Information sind wesentliche Voraussetzungen für Orientierung und

Selbstbestimmung und damit Grundlagen der Teilhabe an der Gesellschaft. So ermöglicht der CABito, dass sich die beeinträchtigte Person ihre direkte Lebensumwelt erschließen kann. Dazu gehören Informationen über Abläufe und Neuerungen ihres Arbeitsumfelds, ihrer Gemeinde usw. sowie Zugriffsmöglichkeiten auf Protokolle und kulturelle Strukturen (Datum, Zeit, Feste usw.). Zudem wird Wissenserwerb über den persönlichen Lebensweltkontext hinaus durch das Angebot regionaler und überregionaler Nachrichten ermöglicht.

Bisher waren die Wissens- und Informationszugänge den beeinträchtigten Menschen häufig nicht frei zugänglich bzw. nicht entsprechend ihrem individuellen Aufnahmevermögen verfügbar. Diese Wissensbarrieren werden durch den CABito maßgeblich beseitigt: Die beeinträchtigten Personen haben jederzeit Zugriff auf die von ihnen gewünschten Informationen und können diese – entsprechend ihrer persönlichen Aufnahme- und Lernpotenziale – visualisiert, akustisch, in leicht verständli-

cher Sprache und beliebig oft wiederholt in Anspruch nehmen.

Im Alltag wird das Gerät beispielsweise für den Speiseplan eingesetzt. Mitarbeiter der Ulrichswerkstätten Augsburg besprechen den CABito vier Wochen im Voraus. Damit kann sich jeder Interessierte den Speiseplan zu jeder beliebigen Zeit selbstständig anhören. Ebenso werden Texte mit unterschiedlichen Themen in einfacher Sprache eingestellt.

Es wird über unterschiedliche Besuchergruppen ebenso informiert wie über regionale und überregionale Nachrichten. Über leicht verständliche Pfade wird der Nutzer zu den gewünschten Texten, Bildern und Kurzfilmen geführt.

Da die Inhalte von Mitarbeitern für Mitarbeiter zusammengestellt und verfügbar gemacht werden, ist hier ein umfassendes Informationsportal geschaffen worden. «

Alfons Regler

Ulrichswerkstätten Augsburg



CABito bei den Ulrichswerkstätten in Betrieb



Kollegen testen auf der Messe CABito mit Begeisterung

Ein BESUCH der Messe für Werkstätten immer interessant

Am Donnerstag machte sich eine kleine Gruppe der Werkstatt Sindelfingen und des Berufsbildungsbereichs (BBB) auf den Weg nach Nürnberg zur dortigen Werkstättenmesse. Wir wollten sehen, was andere Werkstätten so zu bieten haben. An diesem Ausflug nahmen Eva-Maria Eble, Michael Kunisch, Inge Bock, Vid Vekic, Klaus-D. Köhler und noch zwei Kollegen teil.

Die Auswahl an Ausstellern war riesig. Zum Beispiel gab es einen Stand einer Werkstatt aus Hannover, die einen eigenen Radiosender betreibt, oder auch mehrere Werkstätten, die ihren Schwerpunkt auf Landwirtschaft, sowohl auf konventionelle wie auf biologische, legen.

Viele Partner der Werkstätten waren vor Ort, um neue Maschinen, EDV-Lösungen vorzustellen. Auch zahlreiche Deko-Möglichkeiten wur-

den geboten. Die GWW war mit einem Stand vertreten. An diesem wurde die Produktpalette der Schreinerei in Holzgerlingen gezeigt. Das ZFR war mit einem Staplerparcours vertreten, an dem die Besucher die Möglichkeit hatten, kleine ferngesteuerte Stapler zu fahren und einen Führerschein dafür zu erwerben.

Meine Kollegen und unsere Begleiter waren positiv beeindruckt. Ein Besuch der Messe in Nürnberg lohnt sich und so kann man sich schon den Termin für die nächste Messe vormerken, es ist der 17. bis 20. März 2011. «

*Klaus-Dieter Köhler
BBB Sindelfingen*

Auf der INTERGASTRA zu Gast

Die GWW beteiligte sich an der renommierten Fachmesse für das Hotel- und Gaststättengewerbe, der INTERGASTRA. Vom 6. bis zum 10. Februar war sie mit einem Stand in der neuen Messe Stuttgart vertreten und präsentierte auf 60 Quadratmetern Festzeltgarnituren. Neben Besteckherstellern, Töpfereiprodukten und Korbgeflechtmöbeln war die GWW der Exot in Halle 4, was dem Erfolg aber keinen Abbruch tat.

Vorgelegt wurde die gesamte Palette von Festzeltgarnituren, und auch zwei Neuerungen waren vertreten – die elegante Garnitur Modell "Schönbuch" und die gemütliche Lamellen-Garnitur, die sich neben dem "eye-catcher", der "kommunikativen Ovalen Garnitur" präsentierten. Bei dieser vielseitigen Palette war der Zuspruch der Kunden recht groß. Parallel dazu präsentierte sich die GWW in Halle 9 in einem Biergarten, der komplett mit der Ovalen

Garnitur bestückt war. Am Montag, dem "Hauptkampftag", waren sechs Kollegen am Stand vertreten, um den Ansturm der potentiellen Kunden bewältigen zu können.

Mit unserem minimalistischen, im eleganten Schwarz gehaltenen Messestand und den eigens für die Messe angefertigten Polo-Shirts fiel der Stand der GWW positiv auf und grenzte sich so auch von den Wettbewerbern ab. «

Oliver Prechal | Vertrieb FZG

ALLTAGSBETREUERIN –

durch ein neues Berufsbild werden Träume wahr:



"Ich wollte betreuen, nicht Betreute sein"

Melanie Eichhorn aus Pappenheim lässt sich bei der GWW zur Alltagsbetreuerin ausbilden. Ihre praktische Ausbildung macht sie in Altdorf bei Nürnberg in einem Heim für körperbehinderte Erwachsene, eine Woche im Monat ist sie bei der GWW in Sindelfingen, wo sie ihren theoretischen Unterricht mit den anderen Auszubildenden macht.

So weit so gut – das alles ist normal und soll es ja schließlich auch sein. Jedoch hat Melanie Eichhorn eine Odyssee hinter sich; zuletzt hat sie in der Werkstatt für behinderte Menschen in Pappenheim gearbeitet. Aber die Werkstatt war nie ihre Welt – sie wollte helfen und ist sehr optimistisch, dass sie das verwirklichen kann. "Ich finde das super, was die GWW macht. Es war schon immer mein Traum, so etwas zu werden, und ich mache es gut, denn ich bin auch Klassenbeste!"

Sie wirkt still und in sich gekehrt, aber wenn man mit ihr spricht, strotzt sie vor Selbstvertrauen: "Ich habe mich auf die Suche gemacht und bei der GWW das gefunden, was ich gesucht habe. Ich habe mich wahnsinnig gefreut, aus der Werkstatt rauszukommen – ich wollte betreuen, nicht Betreute sein".

Alexandra Stefania ging es ähnlich. Auch sie fühlte sich in der Werkstatt unterfordert, und die Arbeiten entsprachen nicht ihren Neigungen, egal ob Verpackungsarbeiten oder Montagen. Sie wollte ebenfalls mit Menschen arbeiten und hat in einem Kindergarten in Schwieberdingen ihren Praktikumsplatz gefunden. Obwohl sie im Rollstuhl sitzt, wurde sie von den Kindern schnell akzeptiert. Bei den Eltern ging dies nicht so schnell, die waren eher skeptisch. "Wir haben die Eltern einfach eingeladen, und durch die Kinder ist

dann das Eis schnell geschmolzen", führte Alexandra aus. Aber was macht man denn mit den umtriebigen Kindern, wenn man selbst im Rollstuhl sitzt? "Wir spielen miteinander, ich helfe beim umziehen, und viele Kinder brauchen einfach Zuneigung".

Einen wichtigen Schritt in ihre Zukunft hat sie schon getan – sie hat einen auf drei Jahre befristeten Arbeitsvertrag, und ihre Chefin Beate Zaiser hofft, dass dieser Vertrag dann verlängert wird, denn "Alexandra ist bei uns einfach nicht mehr wegzudenken".

Die dritte im Bund ist Kerstin Müller: "Ich habe viele Jahre in der Werkstatt gearbeitet und unterschiedliche Arbeiten gemacht. Ich war im Dienstleistungsbereich und habe bei einem großen Industrieunternehmen Daten in den Computer eingegeben". Aber dies war nicht ihr Ding. Sie machte in einem Wohnheim für geistig behinderte Menschen und im Förder- und Betreuungsbereich der Werkstatt ihr Praktikum. "Es macht einfach Spaß, den Leuten zu helfen, die sich nicht selber helfen können".

Bundesfachtag Alltagsbetreuer

Diese drei Frauen standen beim "Bundesfachtag Alltagsbetreuer" dann auch im Mittelpunkt. Aus ganz Deutschland waren fast 150 Fachleute zur Tagung "Neue Wege zur Qualifizierung / Ausbildung für Werkstattbeschäftigte" am 10. Februar in Sindelfingen angereist, welche von der GWW - Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten GmbH, der Lebenshilfe Braunschweig und den Mainfränkischen Werkstätten sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen (BAG:WfbM) in der Gottlieb-Daimler-Berufsschule Sindelfingen durchgeführt wurde.

Die Tagung zeigte Möglichkeiten bei der beruflichen Qualifikation behinderter Menschen auf, und man konnte sich auch über das innovative Modell der GWW informieren. Rolf Röhm, Leiter des Fortbildungsreferates der GWW, hat mit seiner Idee, behinderten Menschen eine berufliche Alternative zur Werkstatt zu ermöglichen, lange Zeit dicke Bretter bohren müssen. Aber er konnte das Sozialministerium überzeugen und in einem Modellprojekt wurden die ersten Schritte getan, welche jetzt in einer anerkannten Ausbildung zur Alltagsbetreuerin mit IHK-Abschluss mündete und damit vielen eine Chance gibt, ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu bekommen.

Die Veranstalter griffen die große Herausforderung für Werkstätten auf, neue Arbeitsfelder und Qualifizierungsmöglichkeiten für die Werkstattbeschäftigten zu erschließen und ein solches Arbeitsfeld zunehmend im sozialen Bereich zu finden.

Gerade die Anforderungen unterstützungsbedürftiger Menschen mit und ohne Behinderung nehmen immer weiter zu. Der Bedarf an ausgebildeten Kräften sowohl im Wohnbereich als auch im familiären Bereich wird weiter steigen. Einige Werkstattträger, darunter die GWW, haben bereits erkannt, dass auch Menschen mit Behinderungen Betreuungs- und pflegerische Leistungen erbringen, ihre Kompetenzen einsetzen wollen und sich dabei stetig weiterentwickeln.

Neue Wege zur Qualifizierung

Aus der ganzen Bundesrepublik stammende Fachleute suchten Anregungen für die eigene Praxis und wollten auch die bereits eingeschlagenen Wege mit Kollegen diskutieren.

Auch die baden-württembergische Sozialministerin Dr. Monika Stolz unterstützt die Aktivitäten der GWW. Ursula Hesse-Dahlheimer vom Sozialministerium machte bei der Tagung deutlich, dass der eingeschlagene Weg von ihrem Hause voll befürwortet wird. Jedoch will man beim Ministerium noch mehr praktische Erfahrungen sammeln, "bevor wir über die Ministerkonferenz weiter aktiv werden".

Andreas Laumann-Rojer von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen (BAG:WfbM) führte souverän durch die Tagung und die abschließende Podiumsdiskussion. Gemäß Adenauers Motto "Es hindert mich niemand daran, jeden Tag etwas schlauer zu werden" forderte er die Teilnehmer und Einrichtungen auf, dem neuen Wissen Taten folgen zu lassen und für mehr Menschen ihren Traum von kompetenter Teilhabe und beruflicher Qualifizierung zu verwirklichen. «

*Herbert Beilschmidt
Öffentlichkeitsarbeit GWW*

Rollender AUSFLUG nach Stuttgart

Die Alltagsbetreuerinnen und Alltagsbetreuer machten mit einer Lehrkraft einen Selbsterfahrungstest mit drei Rollstühlen auf den Weg nach Stuttgart, um das Leben im Rollstuhl am eigenen Körper zu erfahren. Gestartet wurde im Fortbildungsreferat in Holzgerlingen. Der Weg zur Schönbuchbahn war barrierefrei gestaltet, dort gibt es einen Fahrweg für Rollis zur Haltestelle. Dennoch stellten parkende Autos ein Hindernis dar, da einige einen Teil des Gehwegs zum Parken benützten. Das Einsteigen in die Bahn war etwas gewöhnungsbedürftig, da der Abstand vom Bahnsteig zur Bahntür sich doch als recht groß erwies. Da braucht es schon Vertrauen zum Lenker des Rollstuhls.

In Böblingen gab es einen Aufzug, der uns zum Bahngleis nach Stuttgart beförderte. In der Bahn haben wir unterschiedliche Erfahrungen gemacht, was die Reaktion auf uns Rollstuhlfahrer anging. Einige von uns hatten den Ein-

druck, dass es uns gegenüber keine negativen Reaktionen gab. Der eine oder andere stellte aber fest, dass Mitreisende mit Unsicherheit reagierten und auf Distanz zu uns Rollstuhlfahrern gingen.

In Stuttgart angekommen, mussten wir erst einmal ein ordentliches Stück laufen bzw. rollen. Dies war teilweise beschwerlich, denn mancher Weg ging bergauf, und so mancher hatte damit seine Mühe.

Regenfest im Nikoladen

Wir teilten uns in drei Gruppen auf, je ein Rollstuhlfahrer mit einem Alltagsbetreuer. Bevor es jedoch losging, mussten wir uns "regenfest" machen. Auf mitleidige Blicke sind wir hier weniger getroffen, weil die anderen Menschen viel mit sich beschäftigt waren. Zum Schluss unserer Selbsterfahrung hatten wir noch einen Termin im Nikoladen der Nikolauspfege.

Hier werden Hilfsmittel für sehbehinderte und blinde Menschen verkauft. Eine Mitarbeiterin beschrieb uns ausführlich und geduldig die Hilfsmittel. Das war eine gute Ergänzung zu unserer Unterrichtseinheit Sinnesbehinderung, wo wir uns mit blinden und sehbeeinträchtigten, aber auch mit gehörlosen Menschen beschäftigt haben.

Am Ende des Ausflugs waren wir alle ziemlich erschöpft und froh, dass wir nicht im Alltag auf einen Rollstuhl angewiesen sind, denn dies bedeutet doch eine erhebliche Einschränkung der Lebensqualität. Und man muss sehr viel mehr Zeit einplanen, wenn man unterwegs ist, denn die Suche nach und die Benutzung von Aufzügen ist doch sehr zeitaufwändig. «

Melanie Eichhorn – Achim Hertl – Nadine Feucht – Kerstin Müller – Nadine Plock

Meine ZEIT im Berufs- und Bildungsbereich

Seit April 2007 arbeite ich bei der GWW. Nach meinem Aufenthalt im Landeskrankenhaus Nordschwarzwald (LKN) erfolgte die Wiedereingliederung in die Arbeitswelt durch den Berufsbildungsbereich der GWW, welche bereits nach zwei Jahren und drei Monaten erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Seelentrauma

Unmittelbar nach meinem Studium, im Anerkennungsjahr, wurde ich krank. Da man jedoch im Krankenhaus bei der körperlichen Untersuchung nichts Ungewöhnliches feststellen konnte, verwies man mich in eine Klinik, die sich mit der Psyche des Menschen befasst. Hier wurden Computertomographien und andere Untersuchungen durchgeführt. Wie es bei unserem Körper verschiedene Symptome und viele organische Krankheiten zu unterscheiden gilt, so müssen auch bei der Seele die verschiedensten Krankheitsarten der "Psyche" berücksichtigt werden.

Meine Zeit im Berufsbildungsbereich

Da ich schon während meines Klinikaufenthalts eine vierwöchige Probezeit absolvieren durfte, konnte ich einen ersten Einblick gewinnen, was mich erwarteten würde, sobald ich das Krankenhaus verlassen würde. Diese Probezeit verdeutlichte mir, dass es auch noch viele andere Menschen gab, denen es genauso wie mir ging und die das Leben eben auf diesem Weg meisterten.

Das machte mir Mut. Und so kam es denn, dass ich nach einem ausführlichen Gespräch mit dem Arbeitsamt diese Maßnahme bei der GWW bewilligt bekam.

Anfänglich bin ich in der Werkstatt sehr orientierungsbedürftig gewesen. Wenn man bedenkt, dass über 60 Personen in der Teilwerkstatt arbeiten, bedarf es Zeit, um sich zurechtzufinden. Doch nach wenigen Wochen hat man eigentlich einen guten Überblick und kann sich gut zurechtfinden.

Im Berufsbildungsbereich (BBB) haben unsere Vorgesetzten eine ausführliche und gründlich ausgearbeitete Struktur, an die sie sich halten müssen. Zunächst einmal ist, wie ich finde, diese Maßnahme ein im Vergleich zum ersten Arbeitsmarkt geschützter Bereich. Der BBB erfährt eine klare Abgrenzung zum Arbeitsbereich, denn dort arbeitet man, wenn man die Maßnahme im BBB hinter sich hat.

Wenn man aus der Klinik entlassen wird, ist diese schonende Einführung in den zweiten Arbeitsmarkt sehr hilfreich. Denn die psychische Erkrankung ist sehr hinderlich im Alltag, und um so mehr in der Arbeitswelt. Im Laufe der zwei Jahre im BBB habe ich mehrere Bahnen der kognitiven und Handwerkstechniken durchlaufen. Da ich bereits ein Studium absolviert hatte, hoffte ich, nach den zwei Jahren wieder am öffentlichen Geschehen teilnehmen zu können.

Während man den Berufsbildungsbereich durchläuft, begleiten uns die Vorgesetzten, dokumentieren unseren Gesundheitszustand, unsere persönlichen Verhältnisse, unsere Fähigkeiten und Defizite, sie berichten über die Inhalte des Berufsbildungsbereiches, über die erzielten Ergebnisse, über unsere Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich Fähigkeiten, Ausdauer, Konzentration und Qualitätsbewusstsein. Darüber hinaus wird auch die Frage gestellt, welche Therapien bzw. Maßnahmen angewendet werden können.

Für mich persönlich war der Berufsbildungsbereich eine sehr hilfreiche und stabilisierende Zeit. Ich habe es bereichernd empfunden, da man durch die Werkstatt mit den Betroffenen Kontakte knüpfen konnte bis hin zu freundschaftlichen Verhältnissen. Begünstigt wurde der positive Umgang mit Kollegen durch wöchentliche Programme wie Fußballtraining, arbeitstherapeutische Ausflüge oder aber auch durch die Kunsttherapie. Ein weiterer positiver Aspekt ist die Hilfe, die man anfordern kann, wenn bürokratische Angelegenheiten wie Behördengänge zu klären sind. «

*Daniel Tewolde
Werkstatt Calw*

Freiwilliges KOCHEN – immer am Freitagnachmittag

Seit einem Jahr treffen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauswirtschaftsgruppe zu einem Übungskochen in der Küche der Werkstatt in Nagold, und dieses Treffen ist bei den Teilnehmern zu einer beliebten Aktivität geworden. Zur Vorbereitung trifft sich die Gruppe schon Tage vorher und stellt einen Speiseplan und eine Einkaufsliste zusammen.

Beim letzten Mal am 12. März wurde als Vorspeise eine Grießklößchensuppe mit einem selbst zubereiteten Gemüsefonds geboten. Als Hauptgericht gab es Spaghetti Bolognese mit einem bunten Salatteller mit Joghurt-Saladressing. Als Abrundung gab es einen Schoko-Vanillepudding mit Früchten.

Die Kochgruppe legt besonderen Wert darauf, dass alles von den Mitarbeitern selbst frisch zubereitet wird und nur saisonale Produkte verwendet werden. Die Rezepte sind dabei so verfasst und geschrieben,



dass sie auch zu Hause für zwei Personen leicht nachgekocht werden können.

Zum Essen gehört natürlich auch ein schön gedeckter Tisch, an dem sich die Teilnehmer der Kochgruppe gemütlich niederlassen und ihr selbst gekochtes Essen genießen. Es hat allen wieder viel Freude gemacht und sie waren mit Engagement dabei. Und so freuen sich alle schon auf den nächsten Kochnachmittag. «

Elsbeth Schaible | Hauswirtschaft Nagold, und Eckhardt Jakob

NUBSY und JAZZE

So hießen unsere zwei Therapiepferde, die auf dem Pfeifferhof leben. Der Pfeifferhof liegt in Rot an der Rot bei Memmingen. Dort wird therapeutisches Reiten, auch für schwerstbehinderte Menschen, angeboten. 2006 haben wir schon mal eine Freizeit dort verbracht und waren sehr begeistert. Wir wollten auf jeden Fall wiederkommen. Es hat aber doch leider drei Jahre gebraucht, bis es geklappt hat.

Am Samstag, 10. 10. 2009, sind wir endlich gestartet. Das Wetter ließ uns schwer hängen, es regnete in Strömen. Da hat das Beladen der Busse besonders viel Spaß gemacht. Noch mehr Spaß machte das Fahren. Stellenweise konnten wir vor Regen kaum etwas sehen und mussten sehr langsam fahren. Wir kamen dann auch mit 1,5 Stunden Verspätung an, aber pünktlich zum Mittagessen. Den Rest des Tages verbrachten wir mit Zimmerbezug, Koffer auspacken und Entspannung.

Am zweiten Tag zeigte auch das Wetter seine gute Seite, und wir machten einen langen Spaziergang durch die schöne Landschaft. Am Nachmittag hatten wir dann unsere erste Reitstunde. Wir kannten den Ablauf ja schon und mussten nicht groß eingewiesen werden. Wir wussten, dass das Putzen der Pferde auch dazu gehört. Also, man sollte nicht glauben, wie staubig so ein Pferd sein kann. Nachdem Nubsy und Jazze schön glänzten, die Hufe sauber waren, Decken und Haltegurte angelegt, ging es zur Reithalle. Nach den guten Erfahrungen von 2006 wollte jeder zuerst auf die Pferde. Unser bester Fußgänger Andreas war da natürlich der Sieger. Nach drei Stunden waren alle glücklich und erschöpft. Nach dem Abendessen wollte keiner mehr allzu lange aufbleiben. Reiten macht ganz schön müde.

Die nächsten Tage verbrachten wir mit Ausflügen nach Memmingen, Wangen und



Lindau. In Lindau haben wir unverhofft sogar eine Bodensee-Schiffahrt mitgemacht. Und dazwischen hatten wir noch 2 lange Reitstunden. Zusammen mit den Reitstunden war diese Freizeit auch wieder total gelungen und hat uns allen viel Freude gemacht. Wir hoffen, dass wir noch viele Freizeiten machen können. «

Evelin Siebert

FuB Gr. 7 und 5 Sindelfingen

Am SPIELEABEND geht es rund

Memory, Quiz, Mensch ärgere Dich nicht und noch viele andere Spiele stehen auf dem Programm, wenn Hanne Bauer aus Nagold am Dienstagabend den Spieleabend anleitet und begleitet. Schon seit über einem Jahr kommt sie ehrenamtlich regelmäßig ins Appartementhaus beim Wohnheim in Nagold, und dann wird gewürfelt und gelacht, und alle haben großen Spaß. Der Kontakt zu Hanne Bauer entstand über eine Bewohnerin des Appartementhauses, denn die beiden waren früher Nachbarinnen.



Der Spieleabend gehört inzwischen schon zum festen Programm. Im Gemeinschaftsraum werden von Hanne Bauer allerlei verschiedene Brett- und Geschicklichkeitsspiele angeboten. Bis zu zehn Bewohnerinnen und Bewohner erwarten gespannt den Abend, tummeln sich dann in kleinen Gruppen um die Tische und spielen in gemütlicher Runde

zusammen. Anne Hiller und Sigrid Kirn finden das regelmäßige Angebot toll und haben viel Spaß dabei. Nicht nur Bewohner aus dem Appartementhaus sind regelmäßig zu Gast, sondern auch Bewohner aus den Wohngruppen nehmen gerne daran teil, und so kommen die Bewohner aus den unterschiedlichen Bereichen locker miteinander in Kontakt. Es ist der Wunsch aller Teilnehmer, weiterhin in lustiger Runde neue Spiele auszuprobieren, denn der tolle Einsatz von Hanne Bauer stellt für alle eine Bereicherung im Alltag dar. Und weil allen der Spieleabend so gut gefällt, sind auch neue Mitspieler herzlich willkommen. «

Anne Hiller und Sigrid Kirn,

Waltraud Mast und Wolfgang Keune

Wohnheim Nagold



Der **stellt sich vor**

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) hat zum 1. 1. 2005 seine Arbeit aufgenommen. Im Rahmen der Verwaltungsstruktur-Reform wurden die Landeswohlfahrtsverbände Baden und Württemberg-Hohenzollern aufgelöst und der KVJS neu gegründet. Die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen wurde an die Kreise und die überörtlichen sozialen Aufgaben dem KVJS übertragen. Seither hat der KVJS ein klares Profil als Kompetenz- und Dienstleistungszentrum erreicht.

Im Dienste seiner Mitglieder – der 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs – nimmt der KVJS eine breite Palette von Aufgaben nach dem Sozialgesetzbuch wahr: Jugendhilfe, Integration schwerbehinderter Menschen ins Arbeitsleben, planerische Aufgaben in der Alten- und Behindertenhilfe sowie Aufgaben bei der gesetzlichen Betreuung stehen unter anderem in seinem Pflichtenheft.

Das KVJS-Integrationsamt bietet zur Integration schwerbehinderter Menschen ins Arbeitsleben sowohl den rund 265.000 Arbeitgebern Baden-Württembergs als auch den schwerbehinderten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern eine Vielzahl von fachlichen und finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten an. Es ist zudem für den besonderen Küdi-

gungsschutz schwerbehinderter Menschen zuständig und bietet in seinen Schulungszentren ein umfangreiches Fortbildungsangebot rund ums Schwerbehindertenrecht an.

Finanziert wird das Angebot des KVJS-Integrationsamts aus der Ausgleichsabgabe, die all jene Arbeitgeber an das Integrationsamt zahlen müssen, die schwerbehinderte Menschen nicht im gesetzlich geforderten Umfang beschäftigen.

Auch die 55 Integrationsunternehmen Baden-Württembergs – wie beispielsweise die FEMOS gGmbH – fördert das KVJS-Integrationsamt aus Mitteln der Ausgleichsabgabe.

Integrationsunternehmen sind rechtlich und wirtschaftlich selbstständige Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes mit mindestens 25 Prozent und in der Regel höchstens 50 Prozent schwerbehinderten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Beschäftigung in einem Integrationsunternehmen soll vor allem besonders betroffenen schwerbehinderten Menschen ermöglichen, mit Arbeitsvertrag und adäquater Bezahlung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu arbeiten. Außerdem sollen für diesen Personenkreis auch Qualifizierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, um zusätzliche Perspektiven am allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen. In Integrationsbetrieben sollen daher

arbeitsbegleitende Unterstützung, berufliche Weiterbildung und die Möglichkeit zu außerbetrieblichen Trainings- und Bildungsmaßnahmen geboten werden.

Das Integrationsamt kann sich an den Kosten für Aufbau, Erweiterung, Modernisierung und Ausstattung von Integrationsprojekten sowie einer betriebswirtschaftlichen Beratung beteiligen. Zudem erhalten Integrationsunternehmen – wie alle anderen Unternehmen auch – Lohnkostenzuschüsse, wenn sie Mitarbeiter beschäftigen, die aufgrund der Art und Schwere ihrer Behinderung erheblich in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind und eine besondere personelle Unterstützung am Arbeitsplatz benötigen.

Die FEMOS gGmbH erhält jährlich über 600.000 Euro solcher Lohnkostenzuschüsse. Investitionen für den Biomarkt in Nagold, die CAP-Märkte in Malsheim und Holzgerlingen, den Ladungsträgerbau und die Bestückung in Gärtringen förderte das KVJS-Integrationsamt zusätzlich in den beiden letzten Jahren mit rund 186.000 Euro. ◀

Ralf Schmid
KVJS – Integrationsamt
Stuttgart

... es hat sich **GELOHT**

Ich, Henrike Bergmeier, bin Rollstuhlfahrerin und seit Oktober 2009 im Berufsbildungsbereich (BBB) in Sindelfingen. Ich komme mit dem öffentlichen Bus in die Werkstatt. Ausgerechnet direkt vor dem Gebäude der GWW war der Bordstein an der Ampelüberquerung viel zu hoch und zu gefährlich, um ihn alleine hinunterzufahren. Da es mir sehr wichtig ist, alleine mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein, ging ich dem Problem gleich nach. Ich verfasste ein Schreiben an die Stadtverwaltung in Sindelfingen, sammelte Unterschriften hauptsächlich beim Personal des Förder- und Betreuungsbereiches (FuB). Da hier auch viele Rollstuhl-

fahrer sind, stieß ich mit meinem Anliegen auf offene Ohren. Mein Brief endete mit der Bitte: "Über eine schnellstmögliche Antwort freue ich mich sehr".

Innerhalb einer Woche lag ein Antwortschreiben der Stadt Sindelfingen vor, und ca. vier Wochen später hatte eine Baufirma den Bordstein angeglichen.

Hindernisse sind da, um sie aus dem Weg zu räumen – vielen Dank.

Henrike Bergmeier
BBB- Sindelfingen

Die ENTGELTABRECHNUNG – ein ausgezeichnetes Team



Übergabe des "Perbit HR Excellence Award 2009" für besonders effiziente Restrukturierung des Personalinformationssystems an die Entgeltabrechnung. Von links nach rechts: Hr. Richard, Hr. Witte (Perbit), Fr. Alana Maucher, Fr. Adelinde Maucher-Hoffmann, Hr. Sackmann (GWW)

Jeder hat mindestens einmal im Monat mit uns zu tun, wenn die Verdienstabrechnung im Postfach liegt, aber nur die wenigsten wissen was wir genau tun. Wir, ein Team aus acht Kolleginnen (zwei Vollzeit- und sechs Teilzeitkräfte) und mit Unterstützung von zwei Mitarbeitern aus der Werkstatt, bearbeiten derzeit ca. 2.300 Abrechnungsfälle. Neben der GWW rechnen wir noch die Unternehmen der Stiftung Zenit, die FEMOS gGmbH und den KD Sondermaschinenbau ab, zusätzlich noch eine Lebenshilfeeinrichtung, einen Körperbehindertenverein und eine Genossenschaft.

Die Entgeltabrechnung umfasst jedoch wesentlich mehr als die pünktliche Überweisung des Entgelts zum Ende jedes Monats. Unsere Tätigkeiten reichen von der Erstellung vielfälti-

ger Bescheinigungen und Meldungen über den Abgleich mit der Sozialversicherung bis hin zur korrekten Stammdatenpflege und Abstimmungen mit der Finanzbuchhaltung.

Neben diesen Aufgaben unterstützt die Entgeltabrechnung die operative Planung sämtlicher Geschäftsfelder durch diverse, speziell dafür angefertigte Statistiken und Auswertungen.

Als Dienstleistungsbereich sind wir natürlich stetig bemüht, unsere Prozesse und Arbeitsweise zu überdenken, um noch effizienter und kundenorientierter zu sein. Durch eine umfassende Restrukturierung des Personalinformationssystems "Perbit Views", welches seit 2002 in der GWW im Einsatz ist, konnten wir die Anwenderfreundlichkeit des Systems und

damit die Effizienz in der täglichen Personalarbeit deutlich verbessern.

Für diesen innovativen und intelligenten Ansatz wurde die GWW von der Firma Perbit mit dem "Perbit HR Excellence Award 2009 für erfolgreiche Kundenprojekte" ausgezeichnet. Wir freuen uns über diese Auszeichnung, da sie die positiven internen Meinungen über die Umstrukturierung unterstreicht. «

*Alana Maucher
Abteilungsleitung Entgeltabrechnung*

"SO ETWAS macht ja nicht jeder" –



Backen für einen guten Zweck

Benjamin Reichelt (10 Jahre alt) erzählte seinen Klassenkameraden von seinem neunzehnjährigen behinderten Bruder, der bei der GWW im Förder- und Betreuungsbereich (FuB) in Nagold betreut wird. Und weiter erzählte er, dass man sich dort riesig über eine Schaukel freuen würde, am besten eine ganz spezielle Schaukel, in der man auch angeschnallt werden kann, denn Schaukeln macht viel Spaß.

Die Klassenkameraden von Benjamin waren sofort begeistert und ließen dafür die Waffeleisen heißlaufen. In Eigenregie organisierten die Viertklässler der Markgrafenschule in Altensteig den Waffelverkauf, malten Plakate und rührten die Werbetrommel, backten über 300 Waffeln, die alle sehr schnell verkauft waren. Die Klassenlehrerin war überrascht von diesem Engagement. Die Schüler hatten Spaß an der Aktion und freuten sich über ihren Erfolg.

"So etwas macht ja nicht jeder. Am besten finde ich, das wir etwas für Behinderte tun konnten", freuten sich Luca (10) und Maik (11) und fügten hinzu: "Ich habe gerne mitgeholfen, damit ich anderen helfen kann".

Beim Waffelverkauf kamen exakt 116,86 Euro zusammen. Und weil so eine Schaukel teuer ist, plünderten die Viertklässler auch noch ihre Klassenkasse. Die Oma von Benjamin Reichelt rundete die Summe auf. Bei einem Besuch im Förder- und Betreuungsbereich (FuB) übergab Benjamin Reichelt zusammen mit seiner Familie in einem dicken Sparschwein stolze 206,00 Euro.

Für dieses tolle Engagement bedanken sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des FuB ganz herzlich bei allen Schülern und Schülerinnen. «

Brigitta Hermanutz | Abteilungsleitung FuB Nagold

BESUCH bei guten BEKANNTEN in der Werkstatt Sindelfingen

Der letzte Besuch in der Werkstatt Sindelfingen liegt acht Jahre zurück. Wir alle, 33 Pensionäre und Vorruheständler, die sich zu diesem Treffen eingefunden hatten, waren neugierig auf die Veränderungen, die sich in diesen Jahren ergeben haben.

Die Führung durch die Werkstatt wurde vom langjährigen Gruppenleiter Bernhard Rein übernommen. Nach einer kurzen Begrüßung begann unser Rundgang durch die verschiedenen Gruppen. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Erläuterungen bei der Vorstellung der Fenster-Montage entgegengebracht. Hier beeindruckten besonders die technisch anspruchsvollen Arbeitsplätze, die im Vorrichtungsbau der GWW geplant und gefertigt worden waren. Es war schon erstaunlich zu sehen, mit welcher Routine die Mitarbeiter diese Technik im Griff haben. Leider fiel den Besuchern auch auf, dass die Vielseitigkeit des Arbeitsangebotes im Vergleich zu früheren Jahren abgenommen hat.

Im Lagerbereich erklärte Rein den immensen Logistikaufwand, der mit der "Just in Time" Anlieferung an den Kunden verbunden ist. Nach einem Gang durch die Räume der ehemaligen Schreinerei, die zwischenzeitig in Holzgerlingen angesiedelt ist, und durch die mechanische Werk-

statt, in der leider viele Maschinen nicht in Betrieb waren, endete der Rundgang. Immer wieder ergab sich die Möglichkeit, ein Gespräch unter den ehemaligen Mitarbeitern zu führen. Es ist schön zu erleben, dass auch nach vielen Jahren teilweise noch freundschaftliche Beziehungen bestehen.

Danach traf sich dann die ganze Gruppe zu einem gemütlichen Beisammensein im Speisesaal der Werkstatt. Die Abteilung der Hauswirtschaft hatte für die Gäste ein schönes Kuchenbuffet gerichtet. Erich Schöck begrüßte nochmals alle Anwesenden, besonders die neu hinzugekommenen Kolleginnen und Kollegen.

Auch der nächste Ausflug ist schon in Planung. Am 17. Juni soll es nach Sipplingen zur Bodenseewasserversorgung gehen. Dies ist zugleich der Jubiläumsausflug, denn der Rentnertreff der GWW besteht dann seit zehn Jahren.

Alle fanden den Nachmittag interessant, und wir bedanken uns für die freundliche Aufnahme und die gute Bewirtung sowie die fachkundige Führung durch Bernhard Rein. «

Dieter Mahn

Schau doch mal ins QUAM!

Im VIVI-Forum steht dazu noch mehr!

VIVI



und der IDEEFUX: Tausend und eine Idee



So langsam hat es sich herumgesprochen: Gute Ideen und Vorschläge aller Art wird man am einfachsten im VIVI-Forum los. An unserer Pinnwand stehen deshalb heute auch nur Stichworte, alle Ideen, Kommentare und Bemerkungen lesen Sie im QUAM. Die Liste aller VIVI-Beauftragten lässt sich ebenfalls im QUAM finden. Die VIVI-Clubs treffen sich in den Regionen, wobei sich schnell herausgestellt hat, dass

einmal in der Woche doch etwas zu viel wäre (danke für diese Idee!). Und unser stets quirliger Reporter Ignaz Gnizzle hat neulich sogar die Regionalleitungen dabei belauscht, wie sie sich mit Feuereifer selbst auf die Suche nach zündenden Ideen machen wollten. Hut ab!

Manchmal will aber auch so gar nichts zünden, wie unser Reporter beobachtet und unser Zeichner Jochen Ehmann aufgemalt hat:



Da sieht man es wieder: es müssen nicht immer die großen Würfe sein, auch die "kleinen Dinge des Alltags" zählen. Ignaz Gnizzle hat VIVI und dem Ideefux auch weiter gut zugehört und dabei folgendes aufgeschnappt:

I: Ich hab's!

V: Nein, ich hab's!

I: Na, dann gib's her.

V: Warum sollte ich ausgerechnet dir was geben?

I: Damit ich auch was habe.

V: Und was habe ich dann davon?

I: Die Freude, mir etwas zu geben.

V: Geben ist seliger als haben?

I: Ideen teilen ist toll!

V: Das sagst du so daher. Wo es doch meine Idee war. Da könnte ja jeder kommen und sie haben wollen.

I: Jetzt denk doch mal richtig nach. Wenn jeder auf seinem Ideenhaufen hockt wie der Gockel auf dem Mist, dann denken sich viele Leute immer wieder das Gleiche aus. Das ist ja vielleicht originell, oder?

V: Na ja, da hast du schon irgendwie recht. Man muss ja nicht unbedingt jeden Tag das Rad neu erfinden. Aber was ist, wenn mir einer meine Idee klaut und sie für seine eigene ausgibt?

I: Das soll mal einer probieren – den würden sie teeren und federn! Weil doch alle Ideen veröffentlicht werden und bei jeder Idee dabei steht, von wem sie ist. Also kann keiner so tun, als hätte er etwas entdeckt oder gefunden, wenn es schon ein anderer entdeckt oder gefunden hat.

V: Na dann, hallali – Suchet und ihr werdet finden!

Dem können wir uns nur anschließen. Wir sind gespannt, was Sie bis zum nächsten Mal alles ausgraben, entdecken und im VIVI-Forum einstellen werden. ◀

Ignaz Gnizzle



Wir gratulieren den JUBILAREN

» BEREICH SINDELFINGEN / BÖBLINGEN

10 Jahre

Hartmann, Elke	1. 6. 2010
Kohfeld, Axel	1. 6. 2010
Grbic, Robert	2. 6. 2010
Wolfangel, Frank	15. 8. 2010
Haarer, Luise	10. 7. 2010
Tartler, Dieter	1. 8. 2010

15 Jahre

Bosch, Harald	1. 6. 2010
Decker, Klaus	17. 6. 2010
Lopez-Diez, Jose	1. 6. 2010
Berner, Claudia	1. 7. 2010
Ammer, Bettina	1. 8. 2010

20 Jahre

Hans, Anton	1. 7. 2010
Panzer, Hans-Joachim	1. 7. 2010
Rennefeld, Susan	1. 7. 2010
Haug, Martin	1. 8. 2010

35 Jahre

Rath, Brigitte	1. 8. 2010
----------------	------------

» BEREICH NAGOLD

10 Jahre

Ballhause, Axel	1. 6. 2010
Bruhn, Mario	1. 7. 2010

15 Jahre

Schiel, Elfriede	1. 5. 2010
Breuning, Rolf	26. 6. 2010
Weber, Andreas	3. 7. 2010

20 Jahre

Flaig, Michael	17. 7. 2010
----------------	-------------

25 Jahre

Härther, Ellen	15. 7. 2010
----------------	-------------

» BEREICH CALW

10 Jahre

Röhrig, Wolfgang	1. 5. 2010
Anguita Guirade, Marion	1. 6. 2010
Bick, Christoph	1. 6. 2010
Huber, Ralf	3. 7. 2010
Keck, Jürgen	3. 7. 2010
Lieb, Werner	3. 7. 2010
Hofmann, Klaus	1. 8. 2010

20 Jahre

Decker, Dieter	1. 6. 2010
----------------	------------

25 Jahre

Grupp, Helmut	1. 8. 2010
---------------	------------

» BEREICH HERRENBERG

10 Jahre

Marion, Sonja (Nachtrag)	1. 3. 2010
Hübner, Marliese	1. 8. 2010
Hiller, Silvia	7. 8. 2010

15 Jahre

Gulde, Anette	1. 7. 2010
Ott, Roland	1. 7. 2010
Tsialidou, Theophilia	1. 8. 2010

20 Jahre

Martin, Martin	15. 6. 2010
Ansel, Elke	1. 7. 2010
Rothmann, Martin	1. 7. 2010
Fiedler, Renate	15. 8. 2010

30 Jahre

Egeler, Christel	1. 6. 2010
------------------	------------

35 Jahre

Nüssle, Theo	1. 8. 2010
--------------	------------

45 Jahre

Redl, Willi	5. 7. 2010
-------------	------------

» JUBILARE FEMOS

10 Jahre

Klein, Helga	16. 6. 2010
Hitzler, Ulrich	19. 6. 2010
Hacker, Anna	3. 7. 2010
Grau, Magdalena	3. 7. 2010
Kablan, Remzi	3. 7. 2010



Sie haben demnächst Firmenjubiläum und möchten nicht in dieser Rubrik erscheinen? Dann melden Sie dies bitte frühzeitig bei Frau Andrea Leins, Telefon 07034 / 27041-182

termine

LEBENSILFE SINDELFINGEN · Tel. 0 70 31/68 41 42

» **Samstagsbetreuung 2010 von 9.30 – 17.00 Uhr** 8. 5. 10, 22. 5. 10, 16. 6. 10, 26. 6. 10, 10. 7. 10, 24. 7. 10

Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung und nichtbehinderte Geschwisterkinder treffen sich zum Spielen, Basteln, Singen oder zu Ausflügen. Weitere Infos und Anmeldung bei der Geschäftsstelle

» **Samstagstouren 2010** 15. 5. 10, 5. 6. 10, 17. 7. 10

Weitere Infos und Anmeldung bei der Geschäftsstelle

» **Kegelclub 2010** Freitags von 17 bis 19 Uhr im Keller des Wohnheims der GWW, Böblinger Str. 44, Sindelfingen an folgenden Terminen: Kurs II 7. 5. 10, 21. 5. 10, 11. 6. 10, 25. 6. 10, 9. 7. 10, 23. 7. 10, Kurs III ab 17. 9. 10

Weitere Infos und Anmeldung bei der Geschäftsstelle

LEBENSILFE BÖBLINGEN · Tel. 0 70 31/23 38 97

Leider sind die Kurse bei der Lebenshilfe Böblingen ziemlich belegt.

LEBENSILF HERRENBURG · Tel. 0 74 32/2 84 84

- » **Teenie-Treff für 13- bis 19-jährige Schülerinnen und Schüler** 19. Juni und 24. Juli 2010, 14. 00–18. 00 Uhr
Treffpunkt: Haus Lebenshilfe, Küfergasse 4, 71083 Herrenburg, Tel. 07032 / 2 84 84, Anmeldung erforderlich!
- » **Sommerfest des Familientastenden Dienstes und dem Freizeitclub der Lebenshilfe Herrenburg**
20. Juni 2010 ab 11.00 Uhr Haus der Begegnung, Schliffkopfstr. 5, 71083 Herrenburg, ab 11.00 Uhr, keine Anmeldung erforderlich!

LEBENSILF NAGOLD · Tel. 0 74 52/28 84

- » Fr. 7. 05. 2010 **Disco** von 18.30–21.00 Uhr in der Kantine der GWW, Talstr. 12 in Nagold.
- » Sa. 19. 6. 2010 **Sportfest für Menschen mit und ohne Handicap** von 14.00–17.00 Uhr auf dem Sportgelände des SV Vollmaringen
– veranstaltet vom Sportverein Vollmaringen
- » Sa. 10. 7. 2010 **Fest mit den Naturfreunden** rund ums Naturfreundehaus in Nagold von 14.00–17.00 Uhr

Weitere Veranstaltungen und Treffs auf Anfrage Tel. 07452 / 28 84 oder www.lebenshilfe-nagold.de

LEBENSILF CALW · Tel. 0 70 51/4 09 27

- » ab Mai **Laufreff für Erwachsene** mit Günther Krehl, VfL Ostelsheim, 10 Termine, donnerstags direkt nach Feierabend in der WfbM.
- » Die Donnerstags- und die Freitagsausfluggruppe trifft sich direkt nach Werkstattende für kleinere **Ausflüge** in die nähere Umgebung.
- » Sa. 8. 5. und Sa. 5. 6. 2010 **Tagesbetreuung** im Erwachsenenbereich. Treffpunkt 10.00 Uhr an der Werkstatt der GWW in Calw.
Ca. 17.00 Uhr Heimfahrdienst für TeilnehmerInnen.
- » Am 4. 6. 2010 (Tag nach Fronleichnam) **Tagesbetreuung** im Erwachsenenbereich 8.00–16.00 Uhr.

Wochenendfreizeiten:

- » Von Freitag, den 11. 6. 2010 bis Sonntag, den 13. 6. 2010 Wochenend-**Reiterfreizeit** im Pfarrgässle.
- » Von Freitag, den 18. 6. 2010 bis Sonntag, den 20. 6. 2010 Wochenendfreizeit in den Räumen der Lebenshilfe unter dem Motto **„Wochenendreise in die Vergangenheit“** inklusive Besuch der Ritterspiele in Horb.
- » Von Freitag, den 9. 7. 2010 bis Sonntag, den 11. 7. 2010 Wochenendfreizeit **Calwer Nachtleben** für Jugendliche und junge Erwachsene, Anmeldungen über das Lebenshilfebüro, Tel. 07051/ 40927. Weitere Informationen: www.lebenshilfe-calw.de

GWW-TERMINE

- » **Künstler der GWW stellen aus.** Galerie der Stadt Sindelfingen, Marktplatz 1, 71063 Sindelfingen.
Vernissage am Sonntag, 20. 6. 2010 um 11.00 Uhr.
- » **Sindelfingen:** Wohnheim, 17. Juli 2010, Jubiläumssommerfest, 30 Jahre Wohnheim Sindelfingen
- » **Herrenburg:** Werkstatt, 12. Juni 2010, Tag der offenen Tür WfbM Herrenburg
Wohnheim, 11. Juli 2010, 30 Jahre Wohnheim Herrenburg
- » **Nagold:** Wohnheim Nagold, 4. Juli 2010, Gottesdienst und Wohnheim Sommerfest

Redaktionsschluss für Ausgabe 114, August 2010: Mittwoch, 30. 6. 2010

impresum

AKTUELL

ist eine Zeitschrift der GWW Sindelfingen

Anschrift

GWW Sindelfingen
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
www.gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführer: Rainer Knapp
und Andrea Stratmann

Redaktion AKTUELL

Herbert Beilschmidt/Steffen Müller
GWW Gärtringen
Telefon: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 30
Telefax: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 03
herbert.beilschmidt@gww-netz.de
steffen.mueller@gww-netz.de

Redaktionsleiter

Herbert Beilschmidt/Steffen Müller

Ressort Arbeit

n.n.

FEMOS

Bernhard Löb

Ressort Fördern und Betreuen

Reinhild Heide

Ressort Wohnen

Wolfgang Keune

Ressort Bildung

Reinhild Heide

Ressort Kaleidoskop

Herbert Beilschmidt/Steffen Müller

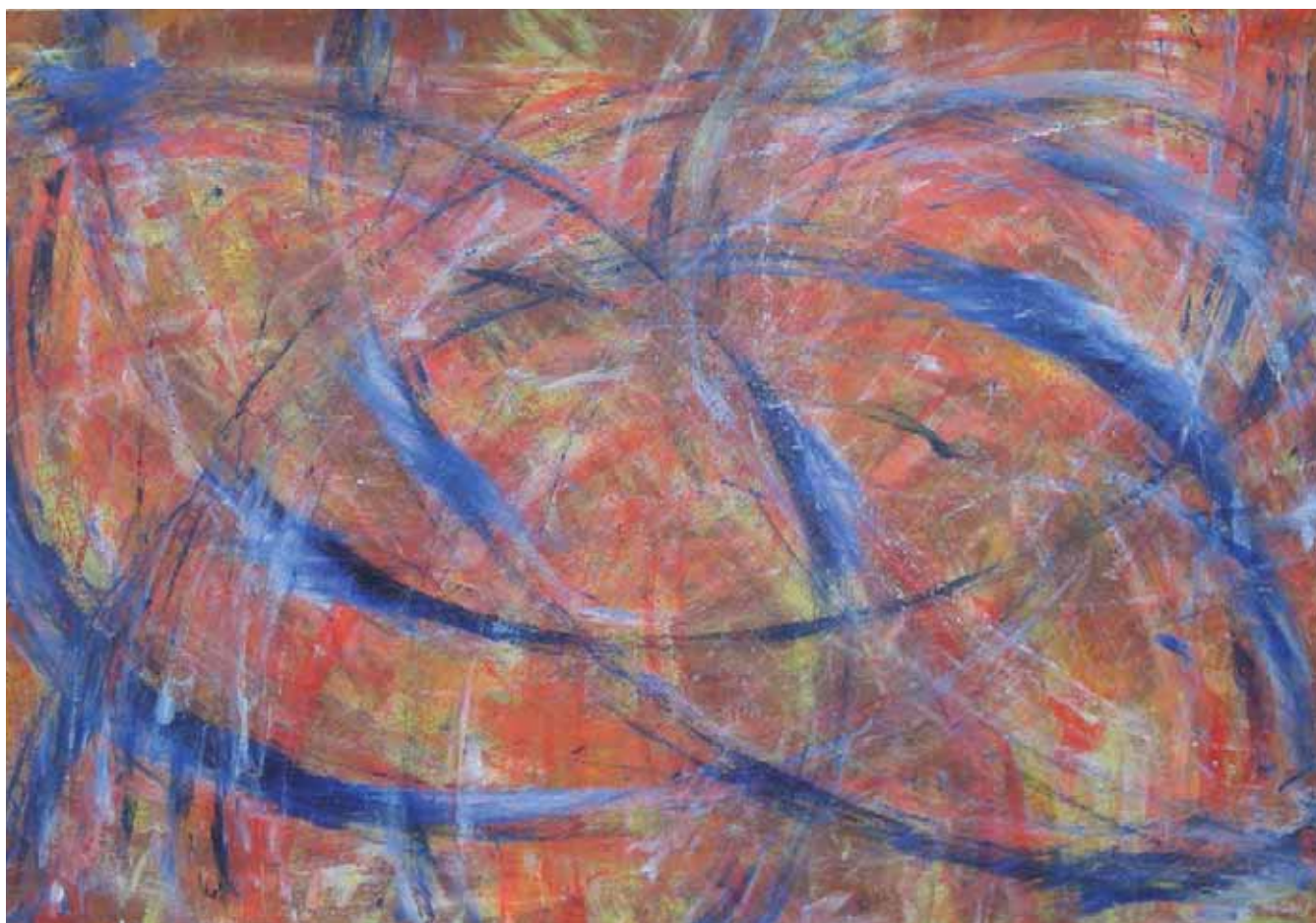
Ressort Personal und Mitarbeiter

Andrea Leins

Layout und Gestaltung

satzwerkstatt Manfred Luz
75387 Neubulach · Gartenstraße 38
Tel. 0 70 53 / 30 48 91
satzwerkstatt@typofactory.de

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2200 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen der GWW sind entsprechend gekennzeichnet.



*„Ohne Titel“
Bild von Harald Roller*



Zentralverwaltung
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
Fon 0 70 34 / 2 70 41 - 0
Fax 0 70 34 / 2 70 41 - 103
www.gww-netz.de
E-Mail: kontakt@gww-netz.de